

# Richtungswahlen oder regionale Momentaufnahmen? (2)

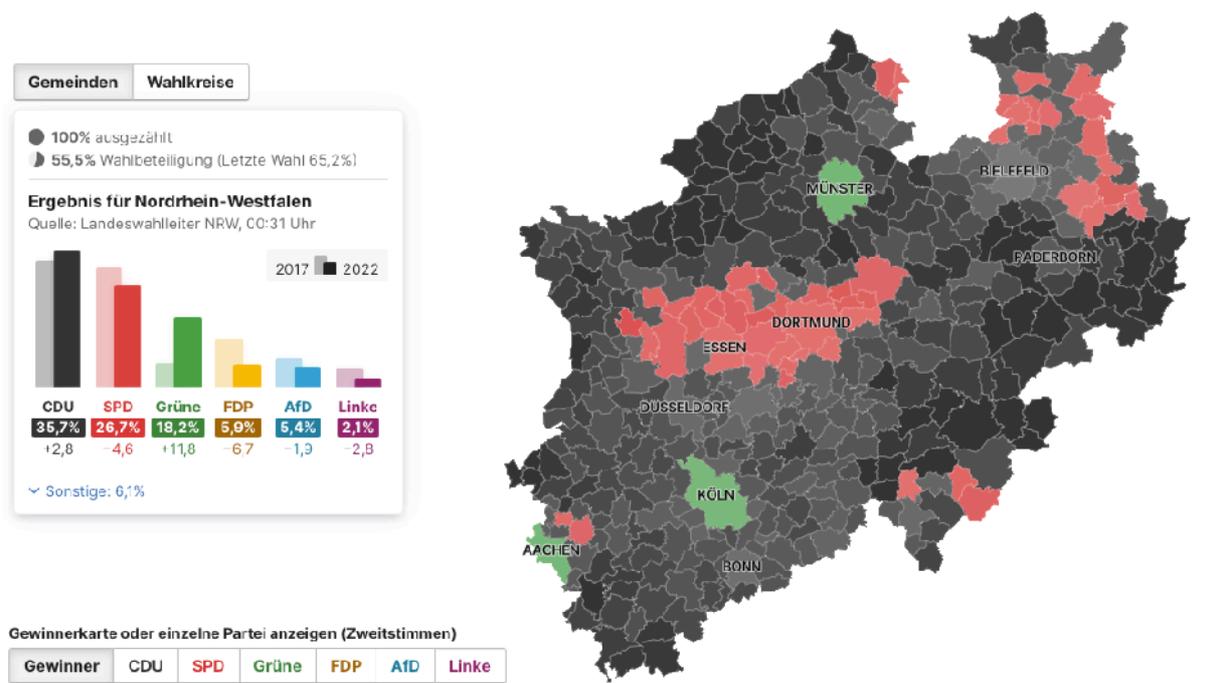
Anmerkungen zu den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen im Mai 2022 im Auftrag der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Von Dr. Thomas Falkner

Berlin, 16. Mai 2022

## Inhalt:

I. Die frühen 2020er Jahre und die deutsche Politik .....	2
II. Kulturelle und politische Prägungen eines föderalen Kunstprodukts.....	4
III. Corona in Nordrhein-Westfalen - sozialökonomische Aspekte .....	7
IV. Anhaltender und wieder auflebender Strukturwandel .....	11
V. Themen und Trends bis zum Vorabend der Landtagswahlen.....	16
VI. Parteien im Vorfeld des Wahltages - die CDU .....	20
VII. Parteien im Vorfeld des Wahltages - die SPD .....	23
VIII. Parteien im Vorfeld des Wahltages - die kleineren Parteien.....	24
IX. DIE LINKE .....	26
X. Fazit am Wahlabend.....	28



## I. Die frühen 2020er Jahre und die deutsche Politik

Das Geflecht von Herausforderungen und Maßstäben, denen sich deutsche Politik im laufenden Jahrzehnt und insbesondere nach dem Wechsel der Bundesregierung 2021 stellen muss, wurde bereits in den Anmerkungen zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein aufgerissen.<sup>1</sup> Auf einige Kernsätze daraus sei hier noch einmal verwiesen:

Deutschland progressiv umzugestalten - sozial-liberal und sozial-ökologisch zugleich, wie es das politische Projekt der Ampel-Regierung in Berlin sein soll -, wird die in der Merkel-Ära großteils noch unter der Decke gehaltenen Konflikte der Interessen, Bestrebungen und Einstellungen nicht weiter dämpfen, sondern ihnen Ausdruck verleihen und auf Konflikte zuspitzen. Der Wandel der Parteien und gesellschaftlichen Parteiungen ist nicht an sein Ende, sondern nur an das Ende seiner Vorphase gekommen. Kräfteverhältnisse, Inhalte, Akteure werden künftig offen und dynamisch immer aufs Neue definiert, herausgefordert und wieder in Frage gestellt werden. Was daraus folgt, wie und wann sich die politischen Verhältnisse möglicherweise wieder konsolidieren, vermag im Moment wohl niemand abzusehen. Gleichwohl ist an den ersten großen Herausforderungen der 20. Legislaturperiode - der nicht enden wollenden Corona-Pandemie und vor allem dem russischen Krieg gegen die Ukraine - ablesbar, wie tief der Wandel in Politik und politisches System eingreift, wie weit die politischen Akteure davon erfasst werden und auch, wo sie hinter den Herausforderungen zurückbleiben.

Erstes Opfer dieser Entwicklung scheint DIE LINKE zu sein: abgestraft bei der Bundestagswahl 2021, implodiert bei der saarländischen Landtagswahl im Frühjahr 2022, zur Kleinstpartei degradiert bei Landtagswahl in Schleswig-Holstein - eine Woche vor der Abstimmung in Nordrhein-Westfalen. Die kritische Lage der LINKEN hatte sich lange vorher angekündigt. Schon bei den Europa-Wahlen 2019 hatte sie deutlich verloren - in allen sozialen Gruppen, in allen Generationen, in alle Richtungen. Es war nicht, wie immer wieder gern vertreten wird, die Konkurrenz als Protestpartei mit der AfD, die DIE LINKE geschwächt hat, es war einsetzender grundsätzlicher Auflösungs- und Zerfallsprozess einer demokratischen Partei. Die Wählerschaft lief nicht über zur AfD, sondern sie wandte sich still ab und suchte ein neues Unterkommen vor allem im demokratischen Spektrum.

Im zurückliegenden Jahrfünft hatten Politik und Gesellschaft in Deutschland - zusätzlich zu den Herausforderungen aus Klimawandel, Digitalisierung und Globalisierung, aus der jüngsten globalen Finanz- und Wirtschaftskrise und den weltweiten Flucht- und Migrationsbewegungen - drei weitere ernste Krisen durchzustehen: die Corona-Krise, die Krise der CDU und die Ukraine-Krise.

Im Zuge der *Corona-Krise* haben sich lt. Allensbach 95 Prozent der Bevölkerung in einer veränderten, 78 Prozent sogar in einer gravierend veränderten Gesellschaft wiedergefunden. Kälte, Egoismus und auch Aggressivität bestimmten das gesellschaftliche Klima. Pessimismus und Frustration erscheinen als Reaktion, auch gegenüber der Politik.<sup>2</sup> Dass Politik in ernstesten Momenten nicht mit der notwendigen Solidität und Verlässlichkeit handelt, das bleibt für viele Menschen auch nach Corona eine zentrale, persönlich gesättigte Erfahrung - die ihr Wahlverhalten nicht dominieren muss, aber gewiss mit prägt.

Die Führungsrolle der CDU in Deutschland steht schon länger in Frage - unabhängig vom strahlenden Sieg letzte Woche in Schleswig-Holstein. Bereits 2013 hatte die SPD bei der Wahl der Ministerpräsidenten die Union überholt - ein Zustand, der bis heute anhält. Im zurückliegenden Jahrzehnt hat die Union ihren Stimmenanteil bei Bundestagswahlen von 41,2 Prozent (2013) auf 24,1 Prozent (2021) fast halbiert. Von allen schon vor 2013 im Bundestag vertretenen Parteien hat die CDU mit Abstand am meisten Wählerinnen und Wähler an die AfD verloren. Spätestens Mitte des letzten Jahrzehnts verschärfte sich für die CDU das Problem, dass der Kurs ihrer Kanzlerin zwar vom größeren Teil der Gesellschaft

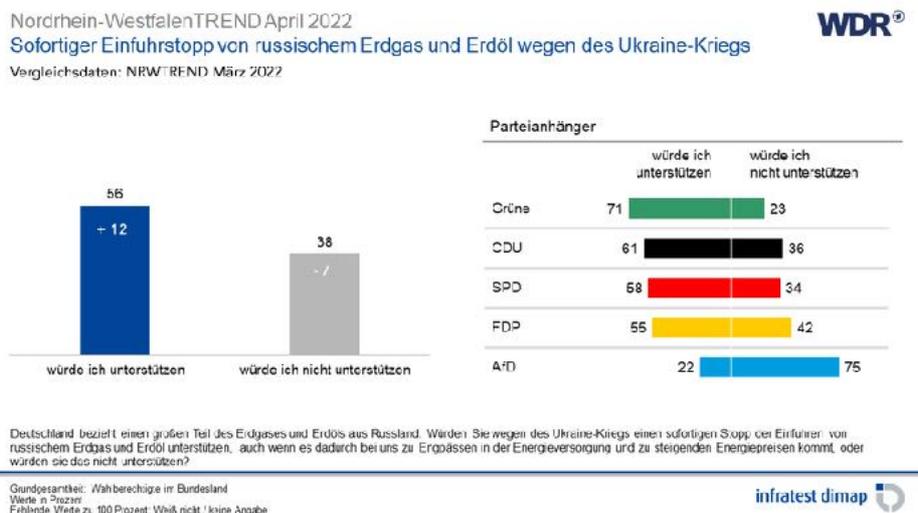
---

<sup>1</sup> Falkner, Thomas: Richtungswahlen oder regionale Momentaufnahmen? Anmerkungen zu den Landtagswahlen nach Schleswig-Holstein und vor NRW. Rosa-Luxemburg-Stiftung, Berlin, 9. Mai 2022, online: <https://www.rosalux.de/publikation/id/46488/richtungswahlen-oder-regionale-momentaufnahmen>

<sup>2</sup> Köcher, Renate: Drastische Verschlechterung der Stimmung. In: FAZ, 26. 2. 2022

akzeptiert und getragen wurde, in den eigenen Reihen jedoch immer weniger. Der innerparteiliche Konflikt zwischen „Merkelianern“ und Konservativen, vertreten vor allem von Friedrich Merz, zog sich bis ins Jahr 2022. In dieser Zeit scheiterte der seit 2017 im Amt befindliche nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin Laschet als Kanzlerkandidat wie als Bundesvorsitzender der CDU. Parteien, die sich über ihren Platz in der Gesellschaft nicht klar sind, die die damit verbundenen Konflikte nicht lösen und deswegen auch kein innerhalb wie außerhalb angesehenes und unumstrittenes Führungspersonal aufbieten können - solchen Parteien traut man auch nicht zu, die Angelegenheiten des Landes konstruktiv und vorwärtsweisend zu behandeln. Ein Zusammenhang, der im übrigen nicht nur für die Union gilt.

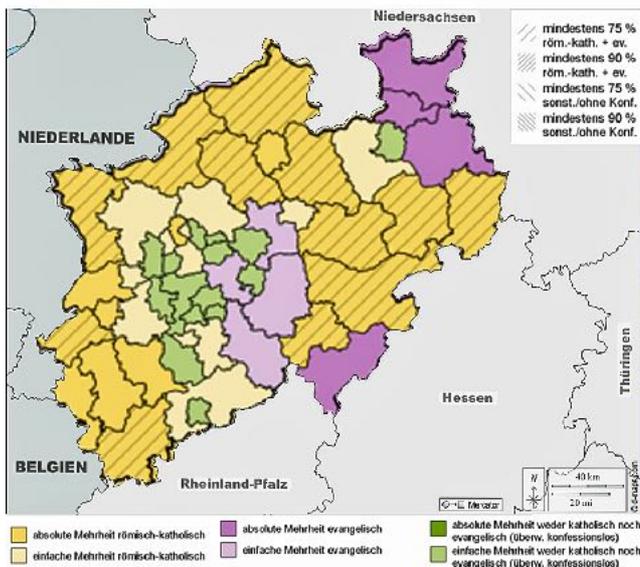
Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat die außen- und sicherheitspolitische Verortung der Deutschen nachhaltig verändert. 65 Prozent der Befragten gaben an, dass sich ihre Meinung zum russischen Präsidenten Putin geändert hat, ebenso viele befürworteten harte Sanktionen gegen Russland. 82 Prozent betrachten die deutsch-russischen Beziehungen nunmehr als irreparabel. Was deutsche Waffenlieferungen an die Ukraine anbelangt, so sind 69 Prozent dafür - 56 Prozent befürworteten auch die Lieferung schwerer Waffen. Entlang dieser Frage polarisieren sich gerade die politischen Positionen; die Einstellungen laden sich emotional auf. Bei der Frage, ob man etwa bei einem Öl-Embargo gegen Russland auch persönliche Konsequenzen auf sich nehmen würde, sind die Deutschen gespalten, insbesondere die finanziell schlechter Gestellten sind eher zurückhaltend bis ablehnend. In Schleswig-Holstein wirkten solche Aspekte der Ukraine-Krise eher vermittelt über Themen wie Benzin- und Energiepreise in den Wahlkampf hinein. Das dürfte es Nordrhein-Westfalen nicht wesentlich anders gewesen sein. Grundsätzlich zeigte sich im Vorfeld des Wahlgangs ein recht starke, tendenziell zunehmende Zustimmung zu einem sofortigen Einfuhrstopp für russisches Erdgas und Erdöl.



## II. Kulturelle und politische Prägungen eines föderalen Kunstprodukts

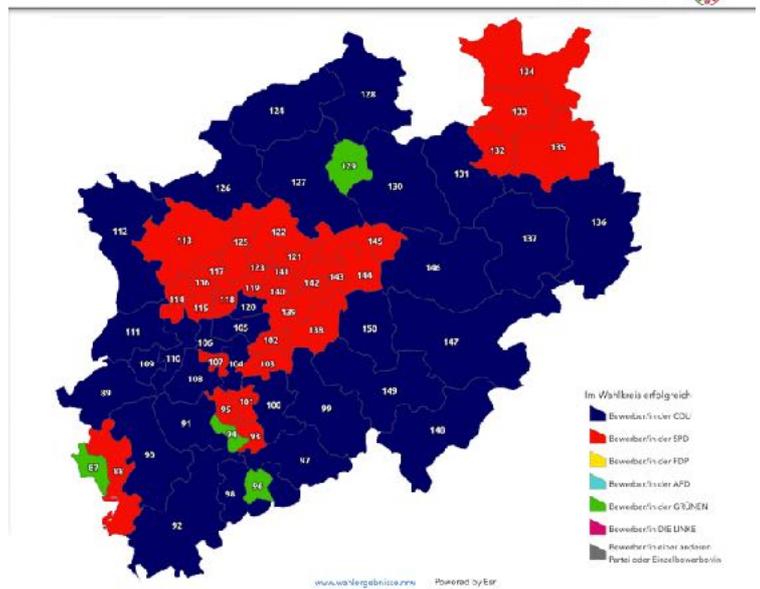
Nach den Wahlen in den beiden kleinsten Bundesländern (Saarland und Schleswig-Holstein) wurde nun im bevölkerungsreichsten und der Fläche nach viertgrößten Land der Bundesrepublik abgestimmt. Hier findet sich etwa jede dritte deutsche Großstadt; die zentrale Metropolenregion Rhein-Ruhr zählt zu den größten Ballungsräumen der Welt. Bis 1999 beherbergte NRW in Bonn den einzigen Regierungssitz der Bundesrepublik. Mit seinem Bruttoinlandsprodukt von rund 733,26 Milliarden Euro liegt NRW an der Spitze der deutschen Bundesländer, jedoch verbergen sich dahinter strukturelle Probleme, auf die noch einzugehen sein wird.

### Konfessionen in Nordrhein-Westfalen



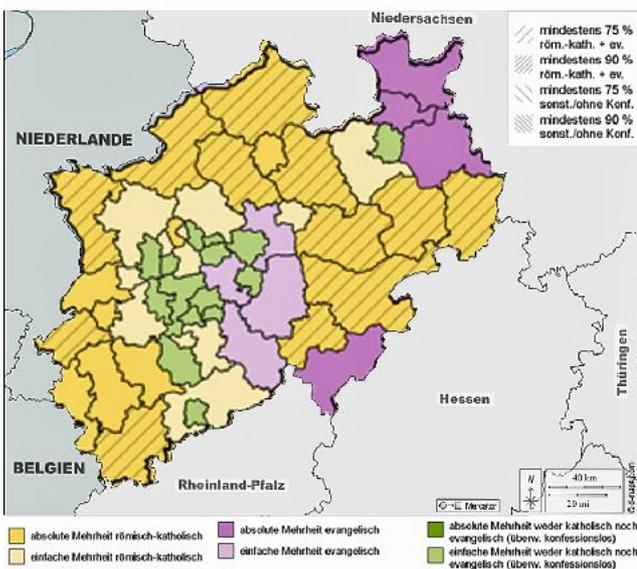
Quelle: [https://www.wikwand.com/de/Religionen\\_in\\_Deutschland; It. Zensus 2011](https://www.wikwand.com/de/Religionen_in_Deutschland; It. Zensus 2011)

### Bundestagswahl 2021 in Nordrhein-Westfalen



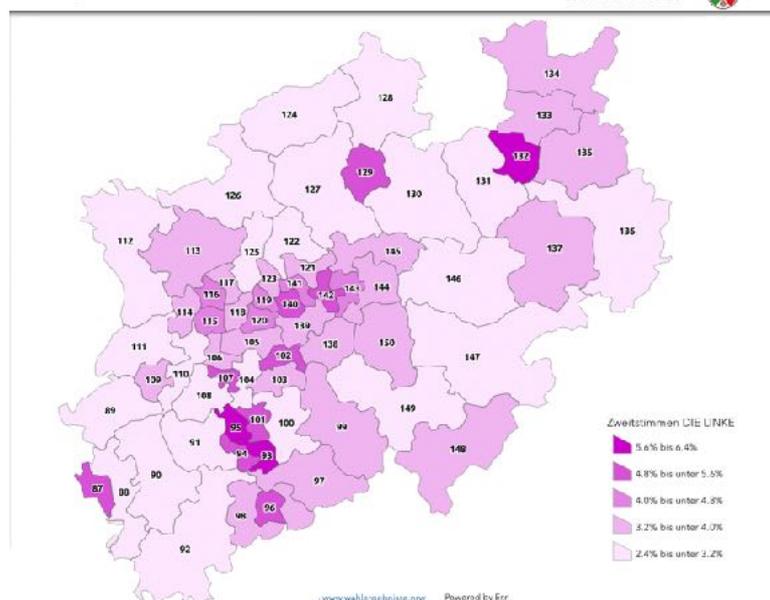
Das Land Nordrhein-Westfalen kommt aus unterschiedlichen, bis heute spürbaren Traditionen. Es wurde 1946 durch die britische Besatzungsmacht zunächst aus der ehemals

### Konfessionen in Nordrhein-Westfalen



Quelle: [https://www.wikwand.com/de/Religionen\\_in\\_Deutschland; It. Zensus 2011](https://www.wikwand.com/de/Religionen_in_Deutschland; It. Zensus 2011)

### Bundestagswahl 2021 in Nordrhein-Westfalen



preußischen Provinz Westfalen und aus der Region Nordrhein, dem Nordteil der ehemaligen preußischen Rheinprovinz, gebildet. 1947 lösten die Briten das kleine Land Lippe mit der Hauptstadt Detmold auf; es entschied sich für eine künftige Zugehörigkeit zum neuen großen Nachbarn Nordrhein-Westfalen.

Brandenburg-Preußen hatte seit dem frühen 17. Jahrhundert im heutigen Gebiet Nordrhein-Westfalens Fuß gefasst. Die preußischen West-Provinzen, deren Grenzen über das heutige NRW hinaus reichten, waren 1815 nach dem Wiener Kongress gebildet worden.

Die staatliche Neuordnung mussten die Menschen hinnehmen - einer kulturellen Assimilation durch Preußen hingegen verweigerten sie sich und gegenüber der fernen Zentralmacht in Berlin behaupteten sie über eine historisch lange Zeit stets eine gewisse Skepsis und Distanz. Deutlich wird dies bis heute an der Tradition des rheinischen Karnevals, dessen Anfänge zwar auf das frühe 18. Jahrhundert zurückgehen, der aber seit Beginn des 19. Jahrhunderts untrennbar mit der Verhöhnung der jeweiligen Machthaber und der Karikierung von Militär, Bürokratie und Pfaffentum verbunden ist. Auch die bis heute üblichen „Brauchtumstage“ - freie Tage in der Karnevalszeit, die weder gesetzliche Feiertage sind noch Urlaubstage brauchen - kann als ein Nachhall eines gewissen zivilen, gänzlich unpreußischen Ungehorsams aufgefasst werden. Es ist sicher auch kein Zufall, dass diese spezielle Karnevalstradition gerade in katholischen Hochburgen im ansonsten stramm protestantischen Preußen entstanden ist.

Politisch hingegen wurden die katholischen Teile des heutigen Nordrhein-Westfalen durch die Kämpfe um die Beibehaltung des Code Napoleon („Rheinisches Recht“) und gegen die preußische Repression im Kampf gegen den „Ultramontanismus“, der im Bismarckschen „Kulturkampf“ gipfelte, geprägt. Hier liegen die Wurzeln eines politischen Katholizismus, der lange über seine Entstehungszeit, bis in die Bundesrepublik hinein, einflussreich blieb.

Konfessionelle Unterschiede und Sozialisationen prägen andererseits auch heute noch die verschiedenen Kulturregionen Nordrhein-Westfalens mit. Zwischen den einzelnen Regionen des Landes sind „ausgeprägte Regionalidentitäten vorhanden, die sich oftmals auf die in Mittelalter und Neuzeit gebildeten Territorien, ihre Herrscherhäuser und die damit einhergehenden konfessionellen Bindungen zurückführen lassen. Die heute 285 km lange rheinisch-westfälische Binnengrenze zwischen den ehemaligen preußischen Provinzen innerhalb des heutigen Landes wird über die preußische Zeit hinweg als uralte Kulturgrenze angesehen, die sich bis auf die fränkisch-sächsische Stammesgrenze des 8. Jahrhunderts zurückverfolgen lässt. Das für so ein kleines Gebiet bemerkenswert ausgeprägte Regionalbewusstsein der Lipper speist sich vor allem aus seiner langen Eigenständigkeit... Die Identität der Rheinländer greift in ihrem Vorstellungsraum ebenfalls über die Grenzen Nordrhein-Westfalens hinaus und bezieht sich entlang des Rheins meist auf einen historischen Kulturraum, der in etwa der ehemaligen Rheinprovinz entspricht ... Mit Ostwestfalen-Lippe und insbesondere dem industriekulturell geprägten Ruhrgebiet sind aber mittlerweile auch landesteilübergreifende und neue identitätsstiftende Regionen entstanden.“<sup>3</sup> In all das mischen sich mitgebrachte und bewahrte Identitäten jener Bevölkerungsgruppen, die ab dem 19. Jahrhundert in die Region zugewandert sind: die sog. Ruhrpolen, Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ost-Gebieten nach dem Zweiten Weltkrieg, Gastarbeiter, Aussiedler und Spätaussiedler aus der früheren UdSSR, Flüchtlinge der 2010er Jahre und danach. Der Anteil der Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund unterschiedlichster Art liegt mittlerweile bei 29,3 Prozent (2018).

Wahlpolitisch ist heute eine regionale Übereinstimmung zwischen Konfession einerseits und Präferenzen für politische Parteien andererseits interessant.

So wird deutlich, dass in den vorwiegend katholischen Gegenden die CDU dominiert, in vorwiegend protestantischen oder säkularen Gebieten bzw. Gebieten mit nur geringem Übergewicht einer Konfession sich aber SPD oder Grüne durchsetzen. Eine Ausnahme zugunsten der Union ist das Sauerland, eine andere - zugunsten von SPD und Grünen - der Raum um Aachen.

---

<sup>3</sup> Wikipedia, Eintrag „Nordrhein-Westfalen“, Abschnitt „Identifikation und kulturelle Identität“. [https://de.wikipedia.org/wiki/Nordrhein-Westfalen#Identifikation\\_und\\_kulturelle\\_Identitat](https://de.wikipedia.org/wiki/Nordrhein-Westfalen#Identifikation_und_kulturelle_Identitat)

Vergleicht man die konfessionelle Prägung mit den Stärken und Schwächen der LINKEN in NRW, so kommt man zu einem ähnlichen Ergebnis wie für SPD und Grüne.

Es zeigt sich außerdem:

- DIE LINKE ist dort stark, wo auch die SPD stark ist.
- DIE LINKE hat ihre größten Stärken in urbanen, zumeist säkularen Gegenden.
- Eine Brücke vom gerade in der NRW-LINKEN ausgeprägten Antikapitalismus zum von Papst Franziskus verstärkten, von der CDU jedoch nicht übernommenen katholischen Antikapitalismus hat sich offenbar nicht herausgebildet.

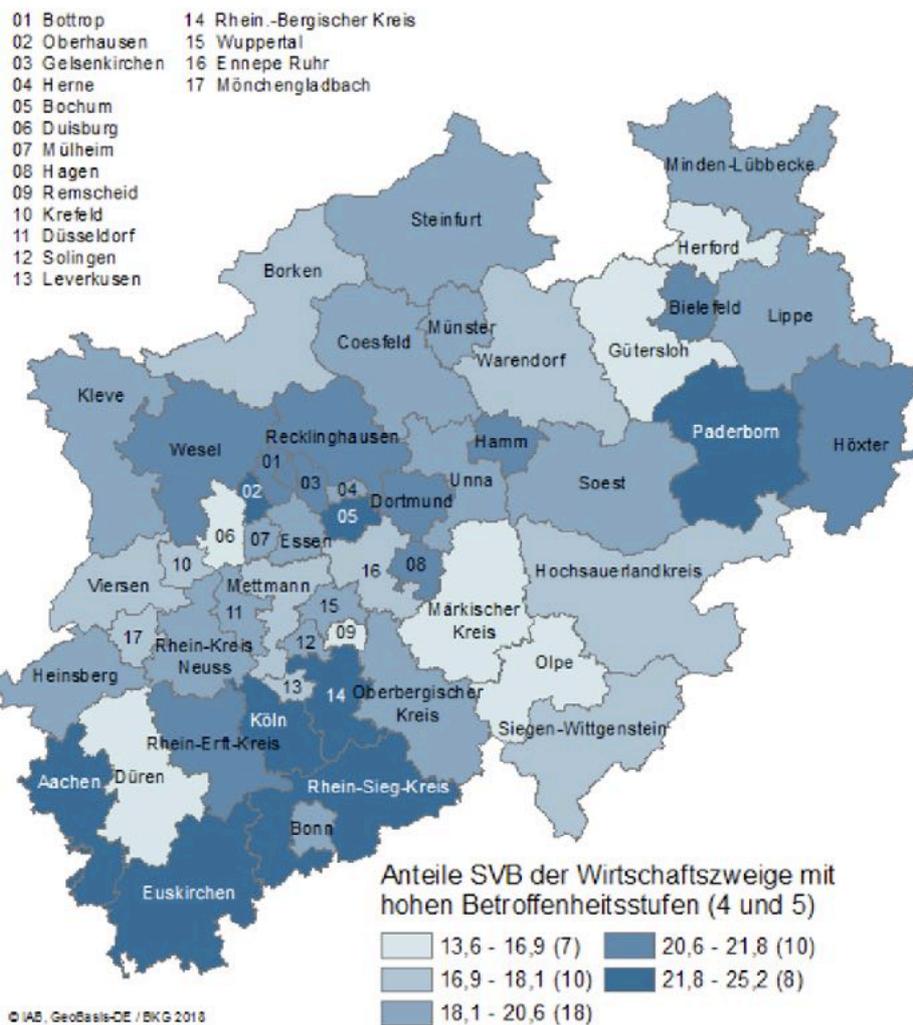
Die Gleichung starke SPD = starke LINKE ist schon mehrfach bei Wahlanalysen aufgefallen. Wo die Milieus links der Mitte sich stark fühlen, fällt es offensichtlich leichter, sich für ein linkes Korrektiv, eine linke Ergänzung zur SPD (und zu den Grünen) zu entscheiden - dort, wo man gegenüber den bürgerlichen-konservativen Kräften unterlegen ist, werden die Kräfte eher gebündelt und kommen der SPD, zunehmend auch den Grünen, zugute. So könnte das Wahlverhalten zugunsten der LINKEN eine stärker kulturelle Dimension haben und weniger sozial-ökonomisch determiniert sein, als weithin unterstellt. Dafür spricht auch manches an der bisherigen Entwicklung in NRW, wo z. B. für die AfD keine konfessionellen Präferenzen auffällig sind, wohl aber eine davon unabhängige Stärke in sozialen Brennpunkten und abgehängten Regionen. Bei den Bundestagswahlen 2021 hat sich in NRW dieses Bild noch verstärkt. Wird DIE LINKE als Additiv zu den Parteien der linken Mitte wahrgenommen, so die AfD als Kontrapunkt zu den „Parteien der Erfolgreichen“. Ob sich das bestätigt und was es vor allem für DIE LINKE bedeutet, sollte noch untersucht werden - es übersteigt allerdings die Möglichkeiten einer Wahlnacht-Betrachtung.

### III. Corona in Nordrhein-Westfalen - sozialökonomische Aspekte

Nordrhein-Westfalen war 2020 als eines der ersten Bundesländer massiv von der Covid-19-Pandemie betroffen. Ein Fest im westlichsten Landkreis Heinsberg hatte sich als „Super-Spreader-Ereignis“ erwiesen; Corona breitete sich schnell über das ganze Land aus - und darüber hinaus. Die Landesregierung tat sich mit der Bewertung schwer, insbesondere Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) setzte sich gelegentlich dem Verdacht aus, die Pandemie nicht ernst genug zu nehmen.

Die wirtschaftlichen Gefahren von Corona waren auch für Nordrhein-Westfalen gegeben - jedoch nach Branchen und Regionen unterschiedlich stark.

#### Anteil der Beschäftigten der Wirtschaftszweige der Covid-19-Betroffenheitsstufen 4/5 in den Kreisen Nordrhein-Westfalens

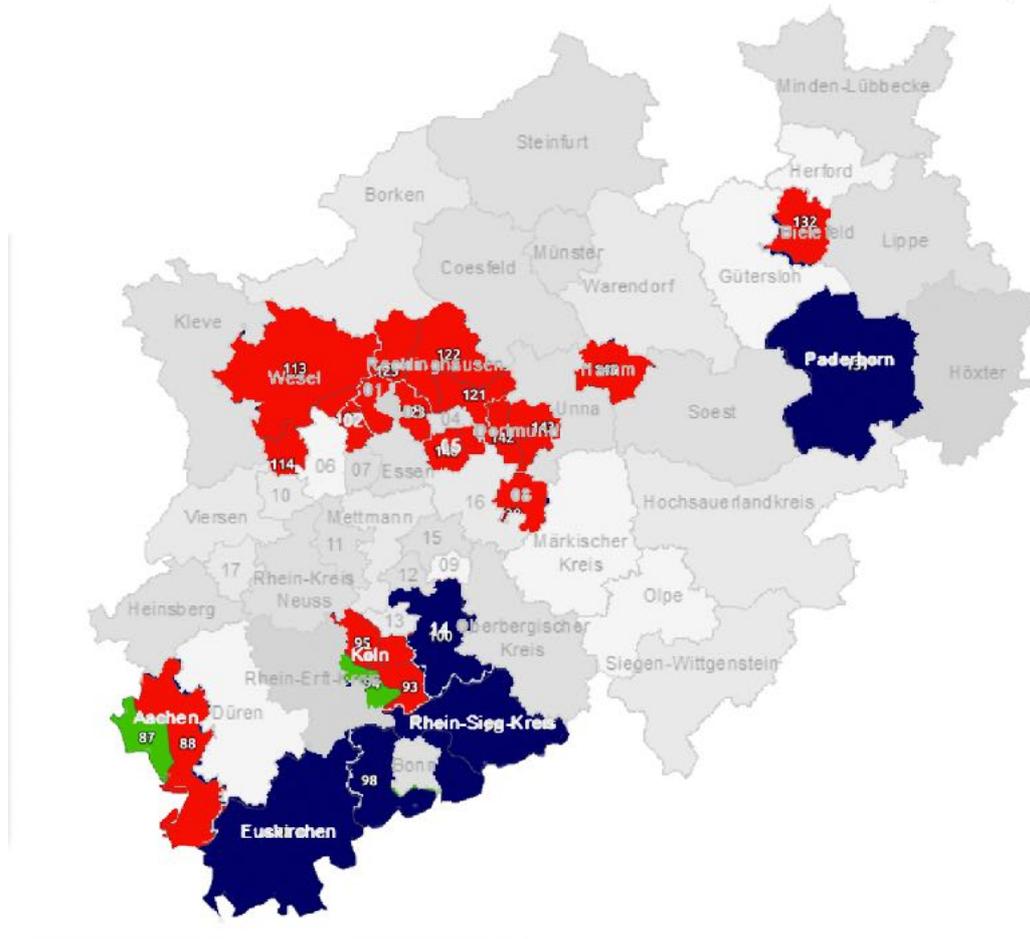


Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung hat - mit Stand von 2020 - die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise auch mit Blick auf regionale Differenzierungen untersucht. Klar wurde, dass es sehr starke Unterschiede gibt, aber „im Hinblick auf die Beschäftigtenanteile in Branchen mit starker und sehr starker Betroffenheit lassen sich im Land keine klaren Muster erkennen. Die Spanne reicht von 13,6 Prozent in Gütersloh bis

25,2 Prozent im Rheinisch-Bergischen Kreis. Überdurchschnittlich hohe Werte finden sich darüber hinaus häufig in größeren Städten wie Bochum, Köln und Oberhausen.“<sup>4</sup>

Bei der Bundestagswahl 2021 teilten sich SPD, CDU und Grüne die betroffenen Kreise nach ihrer jeweiligen traditionellen Stärke. Verschiebungen im Vergleich zur Landtagswahl 2017 gab es nicht.

## Bundestagswahl 2021 in NRW - Wahlverhalten in Kreisen mit hohem Anteil von Beschäftigten in den Wirtschaftsbereichen der Covid-19-Betroffenheitsstufen 4/5 (IAB)



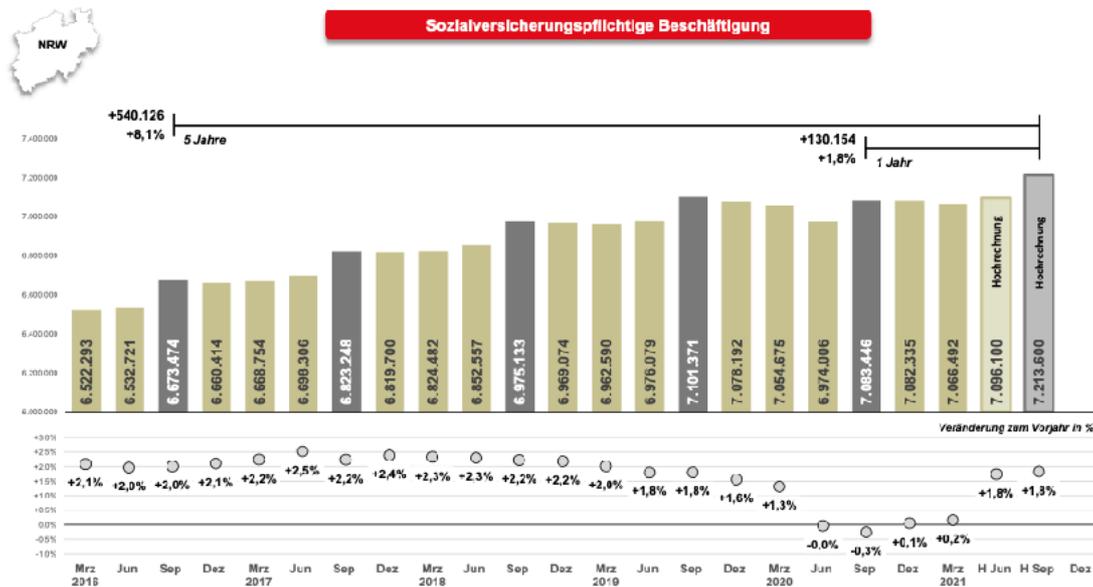
Für DIE LINKE fällt auf, dass sie 2021 in einigen dieser Regionen stärker abschneidet als 2017, in den meisten eher nicht. Ein tatsächlicher Zusammenhang kann daraus nicht abgeleitet werden.

Dass die denkbare Verunsicherung angesichts der Corona-Krise das Wahlverhalten zunächst unberührt lies, dürfte mit darauf zurückzuführen sein, dass der Beschäftigungsaufbau im Land insgesamt dadurch nur kurzzeitig berührt wurde.<sup>5</sup>

<sup>4</sup> Georg Sieglén, Duncan Roth, Birgit Carl: Auswirkungen der Covid-19-Krise auf den Arbeitsmarkt in Nordrhein-Westfalen. IAB-REGIONAL - Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. **112021** IABNordrhein-Westfalen, S. 16

<sup>5</sup> Vgl. Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion NRW: „Zwischen Pandemie und Fachkräfteengpässen“, Düsseldorf 2021, S. 7ff.

## Die Corona-Pandemie bremste nur kurz den Beschäftigungsaufbau



Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Nordrhein-Westfalen, März 2016 bis September 2021 (Juni und September 2021 als Hochrechnung); Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion NRW, stellt dazu fest:

„Seit dem Ende der Finanzkrise im Jahr 2010 stieg die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen nahezu linear an. Jährlich wuchs die Beschäftigung um jeweils 1,5 bis 2,5 Prozent. Im dritten Quartal 2019 wurde schließlich die Marke von sieben Millionen sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Land überschritten.“

Die Eindämmungsmaßnahmen gegen die Corona-Pandemie führten kurzzeitig ab dem zweiten Quartal 2020 zu einer Stagnation der Beschäftigung. Spätestens mit Beginn des Frühjahrs 2021 konnte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aber wieder zulegen und lag laut der ersten Hochrechnung für September 2021 bei mehr als 7,2 Millionen Personen.

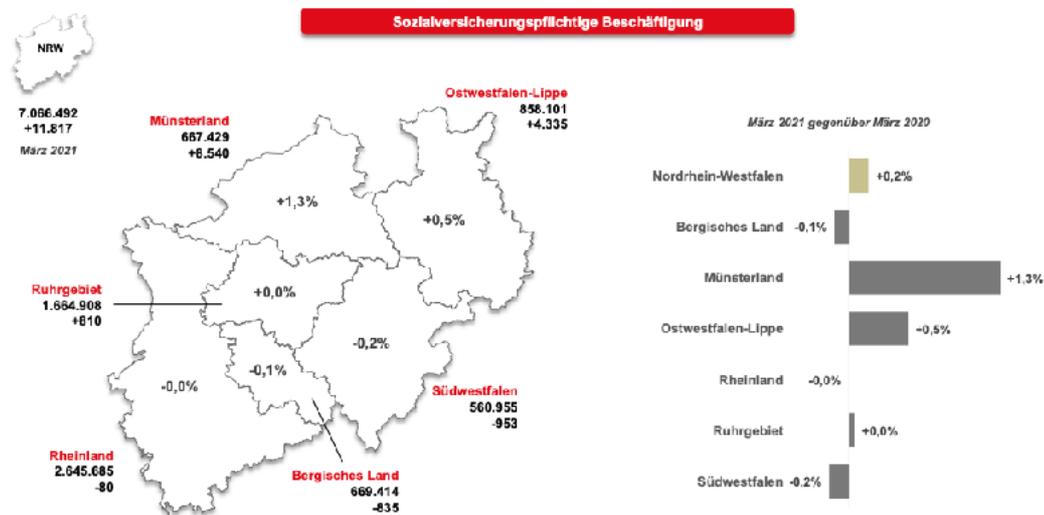
Mit Stand September 2021 wuchs die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in Nordrhein-Westfalen damit innerhalb von fünf Jahren trotz der Pandemie um über 540.000 Personen, ein Plus von rund acht Prozent. In den vergangenen zehn Jahren stieg die Beschäftigung sogar um rund 1,1 Millionen Menschen an. Dies entspricht einer Steigerung von über 18 Prozent.“<sup>6</sup>

Diese positive, auch durch die Corona-Krise nicht gebrochene Entwicklung, ist sicherlich eine der Ursachen dafür, dass soziale Themen in Landtagswahlkampf 2022 nicht im Vordergrund standen und insbesondere die CDU als führende Regierungspartei relativ stabil dastand. Dennoch gingen SPD und auch LINKE mit einem Set sozialer Themen in den Wahlkampf. Doch während die SPD das positiv verlaufene letzte Jahrzehnt angesichts ihrer Regierungszeit von 2010 bis 2017 (und ihrer Beteiligung an der Bundesregierung über den gesamten Zeitraum) auch für sich in Anspruch nehmen und mit ihrem Markenkern verbinden konnte, war das für DIE LINKE nicht möglich. In Erinnerung war wohl eher noch, dass die erste rot-grüne (Minderheits-)Regierung von Ministerpräsidentin Hannelore Kraft 2012 vorzeitig an der Ablehnung ihrer Haushaltspolitik durch DIE LINKE gescheitert war.

<sup>6</sup> Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion NRW: „Zwischen Pandemie und Fachkräftengpässen“, Düsseldorf 2021, S. 8.

Freilich gibt es in Nordrhein-Westfalen auch regionale sozialökonomische Unterschiede, die sich u. a. auf die Beschäftigungsentwicklung auswirken<sup>7</sup>:

## Regionale Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung



Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Nordrhein-Westfalen und Arbeitsmarktkonjunktur, März 2021 und Veränderung zum Vorjahr in Prozent. Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Lediglich das Bergische Land und Südwestfalen bilden eine Ausnahme von der positiven Grundtendenz. Die Bundesagentur für Arbeit erklärt dazu: "Das Bergische Land, das Rheinland und das Ruhrgebiet sind städtisch geprägte Regionen. Die Einschränkungen durch die Pandemie wirken in Großstädten länger, da unter anderem Großveranstaltungen, Messe oder Kongresse nur eingeschränkt oder gar nicht möglich waren. Davon werden nicht nur das Veranstaltungsgewerbe, sondern auch das Gastgewerbe und auch der Handel beeinträchtigt. Die Wirtschaft erholt sich dadurch deutlich langsamer als in Regionen mit höherem Anteil von produzierendem Gewerbe, wie beispielsweise im Münsterland oder in Ostwestfalen-Lippe."<sup>8</sup>

Während es hier also einerseits um eine zeitversetzte, verzögerte Entwicklung nach oben geht, sieht das für Südwestfalen anders aus: „Südwestfalen ist die einzige Arbeitsmarktre-gion in Nordrhein-Westfalen, in der bereits vor Beginn der Pandemie die Beschäftigung rückläufig war, wenn auch nur gering mit einem Minus von -0,1 Prozent im März 2020 gegenüber März 2019. Die Transformation im produzierenden Gewerbe führte in Südwestfalen in den vergangenen Jahren vor allem in den metallverarbeitenden Betrieben zu einem Rückgang überwiegend von Arbeitsplätzen für Helferinnen und Helfern sowie von Fachkräften auf dem Niveau der dualen Ausbildung. Dies setzt sich nun weiter fort. Es ist daher wahrscheinlich, dass sich mit einem Ende der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie die Beschäftigung weniger stark erholen wird als in den übrigen Regionen in Nordrhein-Westfalen.“<sup>9</sup>

Nichtsdestotrotz dominierte bei der Bundestagswahl 2021 in beiden Regionen die CDU (mit Ausnahme des Landkreises Olpe). DIE LINKE war hier (ebenfalls mit der Ausnahme - eines Teils - von Olpe) eher schwach.

<sup>7</sup> Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion NRW: „Zwischen Pandemie und Fachkräfteengpässen“, Düsseldorf 2021, S. 10.

<sup>8</sup> Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion NRW: „Zwischen Pandemie und Fachkräfteengpässen“, Düsseldorf 2021, S. 10.

<sup>9</sup> Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion NRW: „Zwischen Pandemie und Fachkräfteengpässen“, Düsseldorf 2021, S. 10.

#### IV. Anhaltender und wieder auflebender Strukturwandel

Der Beschäftigungsaufbau in NRW bedeutet jedoch nicht, dass der Strukturwandel ans Ende gekommen wäre. Im Gegenteil:

#### Beschäftigungsentwicklung NRW nach Wirtschaftsabteilungen

März 2021 gegenüber März 2020

<b>Höchste Steigerungen</b>		
Öffentliche Verwaltung,...	+18.335	+5,0%
Gesundheitswesen	+15.631	+2,7%
Sozialwesen (ohne Heime)	+11.504	+3,4%
Erziehung und Unterricht	+10.187	+3,7%
Post-, Kurier und Expressdienste	+8.263	+11,4%

<b>Höchste Rückgänge</b>		
Gastronomie	-16.079	-11,1%
Energieversorgung	-8.121	-12,5%
Metallerzeugung und Metallbearbeitung	-5.995	-5,1%
Herstellung von Metallerzeugungen	-5.907	-2,8%
Lagererei sowie Dienstleistungen für den Verkehr	-5.806	-3,4%

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Wirtschaftsabteilungen,  
Nordrhein-Westfalen, März 2021;  
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Klaren Zuwächsen im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen stehen massive Verluste in klassischen Branchen des Landes gegenüber: Energieversorgung, Metallerzeugung und Metallverarbeitung sowie Herstellung von Metallerzeugungen. Auch die Bundesagentur für Arbeit führt hierfür vor allem strukturelle Gründe an.<sup>10</sup>

Nordrhein-Westfalen verzeichnete 2021 ein Bruttoinlandsprodukt von rd. 733 Mrd. Euro und lag damit deutlich an der Spitze der deutschen Bundesländer. Beim BIP pro Kopf der Bevölkerung lag es allerdings mit gut 76.000 Euro - deutlich unter dem deutschen Durchschnitt - nur auf Platz neun.

Die gewerbliche und industrielle Tradition reicht lange in die Geschichte zurück und war seit dem 19. Jahrhundert vor allem von der Montanindustrie, später auch von Chemie und Maschinenbau geprägt. In zwei Weltkriegen die deutsche Rüstungsschmiede, trug die Region in der Nachkriegszeit massiv zum Wiederaufbau Westdeutschlands und zum sog. Wirtschaftswunder bei.

Mit den Stahlkrisen seit den 1960er Jahren erwiesen sich die Nachteile dieser Konzentration auf wenige Branchen. Wiederkehrende Stahl- und Kohlekrise führten zum Schrumpfen dieser Branchen. Bis in die 1980er Jahre hinein kam es zu heftigen Arbeitskämpfen und sozialen Auseinandersetzungen um das „Zechensterben“ und den Niedergang der Stah-

<sup>10</sup> Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion NRW: „Zwischen Pandemie und Fachkräftemangel“, Düsseldorf 2021, S. 13.

Industrie. Deren Nachhall wirkte sich auch noch auf die Präsenz der PDS, später der LINKEN in NRW aus.

Die andere Seite des Strukturwandels war der Aufschwung des Mittelstandes im Maschinenbau und der Metall- und Eisenverarbeitung außerhalb des Ruhrgebiets. Bildungs-, Medien- und Dienstleistungssektor gewannen immer stärkeres Gewicht - vor allem in den Großstädten des Rheinlandes, aber auch in Teilen des Ruhrgebiets.

Die Union hatte die zwei Jahrzehnte seit Kriegsende nahezu ununterbrochen den Ministerpräsidenten gestellt. Vor dem Hintergrund der ersten strukturellen Krisenerscheinungen in den 1960er Jahren verlor die sie bei der Landtagswahl 1966 ihre absolute Mehrheit und die SPD bildet eine sozial-liberale Koalition - Vorbote der drei Jahre späteren Regierungsbildung unter Willy Brandt (SPD) und Walter Scheel (SPD) im Bund.

Die anschließende Regierungszeit der SPD - teils mit absoluter Mehrheit, teils in unterschiedlichen Koalitionen - umfasste fast vier Jahrzehnte und endete mit der Landtagswahl 2005. Seither folgten Regierungswechsel in schneller Folge.



Regierungswechseln gingen in den letzten zwei, drei Jahrzehnten in der Regel gewisse Irritationen beim Wirtschaftswachstum, teils auch - wie im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise ab 2008 - regelrechte Einbrüche voraus. Moderater bildet sich das bei der Zahl der Erwerbspersonen ab - allerdings setzt dann nach 2010 das bereits beschriebene erfolgreiche Jahrzehnt ein und der Wahlsieg der Union 2017 kann nicht mehr mit einem Abschmelzen bei der Zahl der Erwerbspersonen in Verbindung gebracht werden. Was wir hier hypothetisch aufwerfen, kann aber ohnehin nur als einer von mehreren relevanten Faktoren verstanden werden, die die politische Stimmung im Land und darüber ggf. auch das Wahlverhalten von Teilen der Wählerschaft beeinflussen.

Waren es Anfang der 1990er Jahre die anhaltenden Irritationen des Strukturwandels bei Kohle und Stahl, die die SPD allein nicht mehr ausgleichen konnte, für die ihr eine Vision

mit Perspektive fehlte und die erst zur Ergänzung durch die Grünen, dann zum Ersatz durch die CDU führten, so stehen die Regierungswechsel danach in loser Verbindung zu exogenen Schlägen (Finanzkrise 2008, Corona ab 2020), die wiederum von Bundes- und Landespolitik (jeweils unter SPD-Beteiligung) wirksam abgefedert wurden.

Was NRW jetzt bevorsteht und auch schon begonnen hat, dürfte wiederum viel tiefer gehen: die ökologische Transformation durch Energiewende, Verkehrswende, Agrarwende. NRW hat den höchsten Ausstoß von CO<sub>2</sub> aller Bundesländer. Die Energiewende steht im Zentrum, nicht nur wegen des geplanten Auslaufens der Braunkohle-Förderung im Rheinischen Revier. Historische Standortvorteile verlieren an Bedeutung: die Steinkohle-Förderung im Ruhrgebiet ist bereits beendet, die Braunkohle-Förderung steht vor dem Auslaufen. Die Anbindung an wichtige Gas- und Ölpipelines verliert mit der Ablösung fossiler Energieträger an Bedeutung. Damit entfällt perspektivisch auch die Nähe zu preisgünstigen Energieerzeugern, was für Branchen mit hohem Elektroenergie-Bedarf wie Metallherstellung, chemische Industrie und Papierproduktion, die in NRW stark vertreten sind, eine große Herausforderung darstellen wird. Blickt man auf künftige Zeiten, so könnte das Pipeline-Netz auch für die Wasserstoffwirtschaft genutzt werden; die Vorteile der Anbindung an das europäische Verkehrswegenetz (insbesondere an den Hafen Rotterdam über den Rhein mit dem größten europäischen Binnenhafen Duisburg) blieben auch für neue Branchen nach oder neben der Stahlindustrie interessant.

Ökonomisch wird Nordrhein-Westfalen auch in der anstehenden Transformation eine Zukunft haben - das zeigen schon die seit langem hohen ausländischen Direktinvestitionen. NRW verzeichnete dabei im Corona-Jahr 2021 ein „Wachstum von 12 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, das deutlich über den deutschen (+7 Prozent) und globalen (+11 Prozent) Werten liegt. Auch die Zahl der prognostizierten neuen Arbeitsplätze erreicht mit mehr als 14.000 einen neuen Höchstwert, der auf eine besonders hohe Anzahl an Großprojekten zurückzuführen ist“, erklärten Wirtschaftsministerium und NRW.Global Business, die landeseigene Gesellschaft zur Außenwirtschaftsförderung, Mitte Mai 2022. 458 Unternehmen hätten sich neu angesiedelt oder ihre Niederlassung erweitert. Knapp zwei Drittel aller Investitionen kommen aus Europa; die führenden Herkunftsländer sind Greater China<sup>11</sup>, die Niederlande, die USA und die Türkei. Zahlreiche „grüne Investitionen“ ausländischer Unternehmen seien „eine neue, spannende Entwicklung“ - so in Zukunftsthemen wie Erneuerbare Energien, Digitalisierung, Neue Mobilität oder Biotech, hieß es.<sup>12</sup>

Regional betrachtet, wird die Metropole Ruhr besonders profitieren. Man erwartet hier knapp 5.000 neue Arbeitsplätze, die Handel, Logistik und z.B. Wasserstoffwirtschaft miteinander verbinden.<sup>13</sup> Zugleich aber wird die Region, nach dem immer noch nicht voll verkrafteten Niedergang von Steinkohle und Stahl, mit weiteren strukturellen Herausforderungen konfrontiert. Da ist einerseits die Digitalisierung, die auch im produzierenden Gewerbe voranschreitet, andererseits die Tatsache, dass im Ruhrgebiet besonders viele Arbeitsplätze in energieintensiven Branchen angesiedelt sind. Diese wiederum müssen nicht nur mit den Umbrüchen im deutschen Energiesektor fertig werden, sondern auch mit der Preisexplosion und möglichem Energiemangel im Ergebnis des russischen Krieges gegen die Ukraine und der angesichts dessen auf eine auch energetische Abkoppelung von Russland betriebenen deutschen Politik verkräften.

---

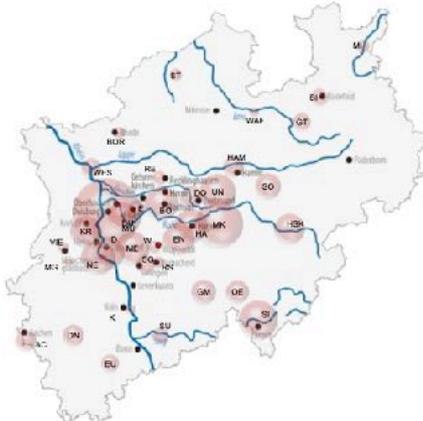
<sup>11</sup> Als Greater China (Großchina) wird hier ein Raum bezeichnet, der die Volksrepublik China (Festlandchina, Hongkong, Macau) und die Republik China (Taiwan) umfasst.

<sup>12</sup> Nordrhein-Westfalen erzielt 2021 Rekordwachstum bei ausländischen Direktinvestitionen. Gemeinsame Pressemitteilung des Ministeriums für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen und NRW.Global Business vom 10. Mai 2022

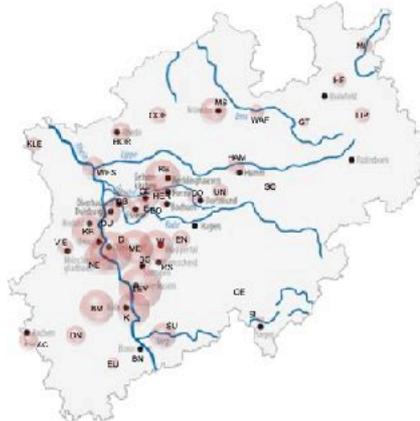
<sup>13</sup> weitere Details zu FDI in NRW: [https://www.nrwinvest.com/fileadmin/Redaktion/ueber-nrw-invest/pressemitteilungen/Fact\\_Sheet\\_FDI\\_Reporting\\_2021.pdf](https://www.nrwinvest.com/fileadmin/Redaktion/ueber-nrw-invest/pressemitteilungen/Fact_Sheet_FDI_Reporting_2021.pdf)

Nordrhein-Westfalen – Beschäftigte in energieintensiven Branchen

Metallerzeugung und -bearbeitung



Chemie

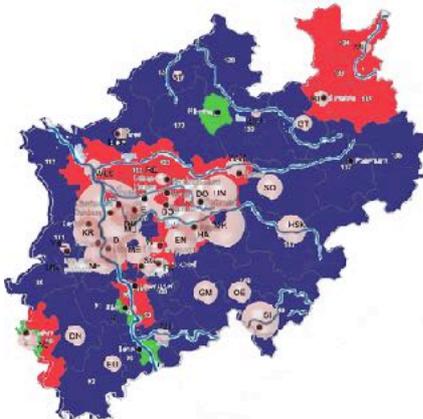


Quelle: Wuppertal-Institut: Eine Industrieregion im Wandel. Energie- und klimapolitische Rahmenbedingungen, Strategien und Instrumente in NRW. Eine Fallstudie im Rahmen des Projekts „Energy Transition Platform 2015-2017“ im Auftrag von „The Climate Group“, Wuppertal, Mai 2016, S. 13.

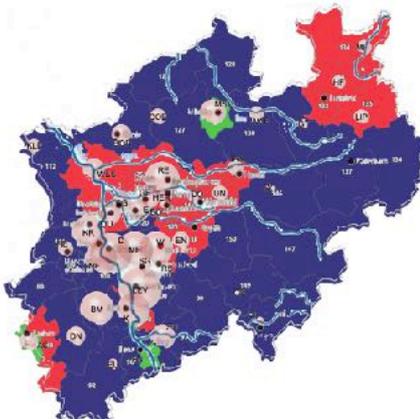
Schnell zeigt sich, dass hier vor allem Regionen des Landes betroffen sind, in denen die SPD traditionell stark ist:

Nordrhein-Westfalen – Beschäftigte in energieintensiven Branchen und Zustimmung zur SPD

Metallerzeugung und -bearbeitung



Chemie



Quelle: Wuppertal-Institut: Eine Industrieregion im Wandel. Energie- und klimapolitische Rahmenbedingungen, Strategien und Instrumente in NRW. Eine Fallstudie im Rahmen des Projekts „Energy Transition Platform 2015-2017“ im Auftrag von „The Climate Group“, Wuppertal, Mai 2016, S. 13.

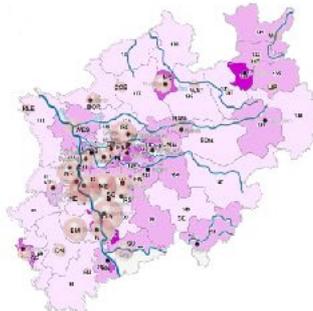
Und das gilt ebenfalls, wenn auch auf anderem Niveau, für DIE LINKE:

Nordrhein-Westfalen – Beschäftigte in energieintensiven Branchen und Zustimmung zur Partei DIE LINKE

Metallerzeugung und -bearbeitung



Chemie

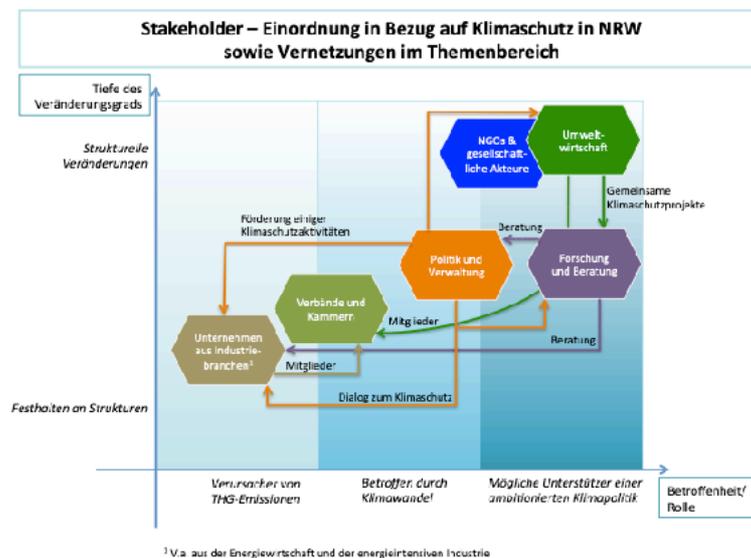


Quelle: Wuppertal-Institut: Eine Industrieregion im Wandel. Energie- und klimapolitische Rahmenbedingungen, Strategien und Instrumente in NRW. Eine Fallstudie im Rahmen des Projekts „Energy Transition Platform 2015-2017“ im Auftrag von „The Climate Group“, Wuppertal, Mai 2016, S. 13.

Angesichts dieser Projektion scheint es für beide Parteien sinnvoll, sich entgegen dem Mainstream doch für einen Wahlkampf um soziale Themen entschieden zu haben. Freilich ist die Frage dann, inwiefern die Betroffenen und die Wählerschaft insgesamt die Antworten zu diesen Themen als modern, als zukunfts zugewandt, auf die Sorgen von heute und morgen passend, oder als altbacken und einfallslos empfinden.

Allerdings gibt es in solchen komplizierten Interessenkonflikten keine eindimensionalen Vermittlungen und schon gar keine eindimensionalen Mobilisierungsmöglichkeiten. Das Wuppertal-Institut hat schon vor einigen Jahren recht anschaulich die Komplexität der Dinge in dieser Hinsicht verdeutlicht<sup>14</sup>:

Generell gilt: Die diesjährigen, aber auch die folgenden Wahlen müssen zeigen, wie die Menschen im Land die Herausforderungen der Transformation annehmen und wie sie zum Transformationsprojekt der Berliner Ampel stehen, ob sie sich mehrheitlich verweigern oder öffnen, wie sich die besonders betroffenen Regionen aufstellen, welche politische Parteien dabei bevorzugt werden und welche nicht.



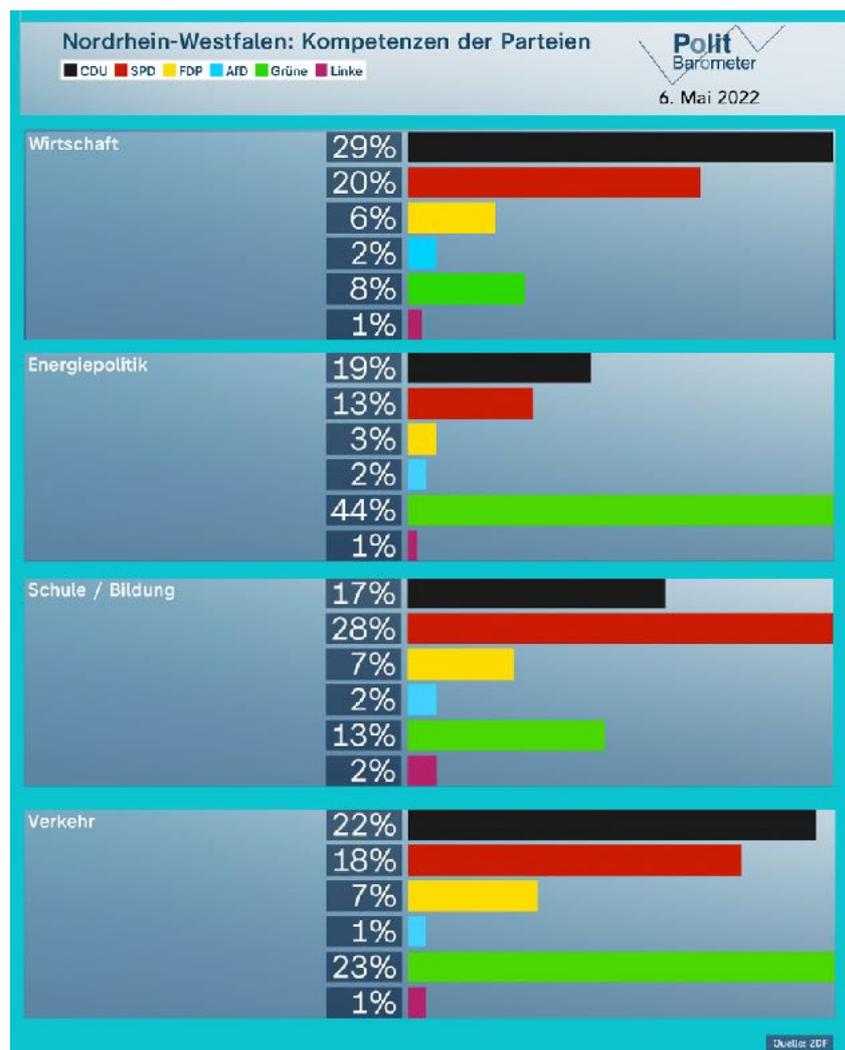
<sup>14</sup> Wuppertal-Institut: Eine Industrieregion im Wandel. Energie- und klimapolitische Rahmenbedingungen, Strategien und Instrumente in NRW. Eine Fallstudie im Rahmen des Projekts „Energy Transition Platform 2015-2017“ Im Auftrag von „The Climate Group“. Wuppertal, Mai 2016, S. 62.

## V. Themen und Trends bis zum Vorabend der Landtagswahlen

Angesichts all dieser Entwicklungen hatten sich im Wahlkampf 2022 in Nordrhein-Westfalen folgende Themen als die bestimmenden herausgestellt.



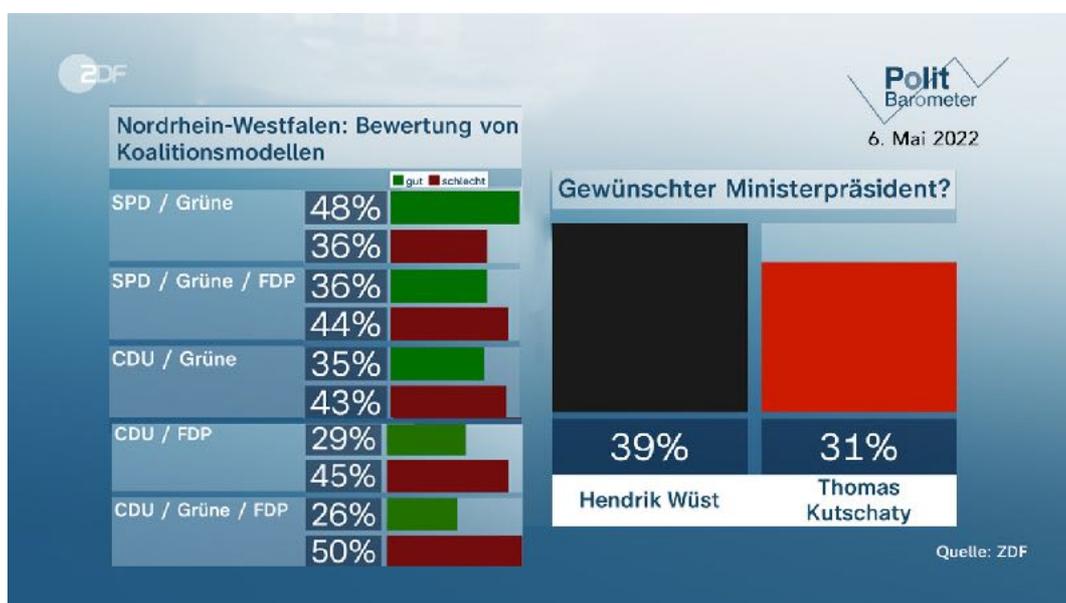
Die gemessenen Parteikompetenzen verteilen sich dabei wie folgt:



Die SPD war dabei nicht in einer so blamablen Lage wie eine Woche zuvor in Schleswig-Holstein - hier in NRW lag sie in zwei Politikfeldern auf Platz 2. Nur in der Energiepolitik war sie deutlich deklassiert, lag allerdings immer noch deutlich vor FDP, AfD und LINKEN.

Angesichts dessen scheint es zunächst nicht verwunderlich, dass die Wählerinnen und Wähler im Vorfeld der Wahlen die Führung der Regierungsgeschäfte nicht dem Spitzenkandidaten einer solchen Partei anvertrauen wollten. Entsprechend lagen denn auch die CDU bei der Sonntagsfrage leicht vor der SPD und Ministerpräsident Hendrik Wüst etwas deutlicher vor seinem Herausforderer Thomas Kutschaty, wobei sein Vorsprung wenige Tage vor der Wahl von acht auf fünf Prozent geschrumpft war.<sup>15</sup>

Demgegenüber aber war die einzige Koalitionsoption, die mehr Befürworter als Gegner auf sich vereinigen konnte: Rot-Grün.<sup>16</sup> Das heißt: Keine von der CDU angeführte Koalition stieß auf eine Mehrheit von Unterstützern, keine Konstellation unter Beteiligung der FDP:

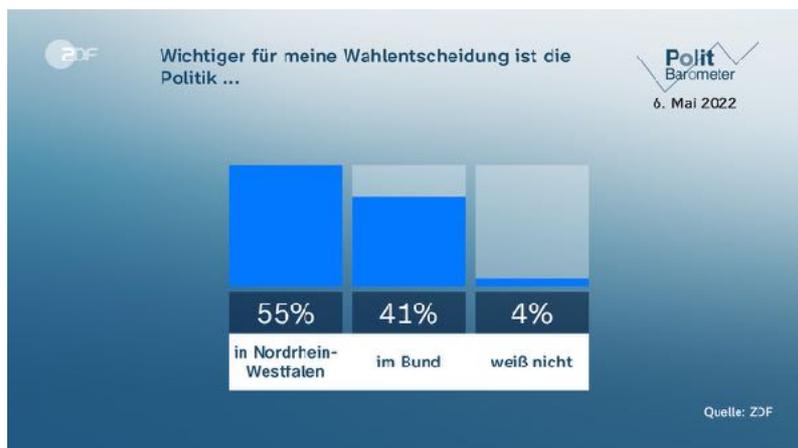


Der Wunsch nach Rot-Grün mit Hendrik Wüst an der Spitze - das war bis wenige Tage vor Wahl wohl der Ausdruck einer Wählerschaft, die mit sich rang und von Widersprüchen zerrissen war. Die bisher regierende Koalition wollte nicht mal mehr ein Drittel der Befragten. Für die Gestaltung der Transformations-Herausforderungen setzte fast die Hälfte auf Rot-Grün - ohne die FDP, also keine Ampel. Legt man jedoch das Transformationsprojekt als Maßstab an, so könnte man aus diesen Daten eher Zustimmung und eine entsprechende Wahlentscheidung ablesen.

Dafür spricht im übrigen auch die leicht stärkere Orientierung der bevorstehenden Wahlentscheidung an bundespolitischen Aspekten. Dennoch: Auch diese Landtagswahl bleibt eine Landtagswahl.

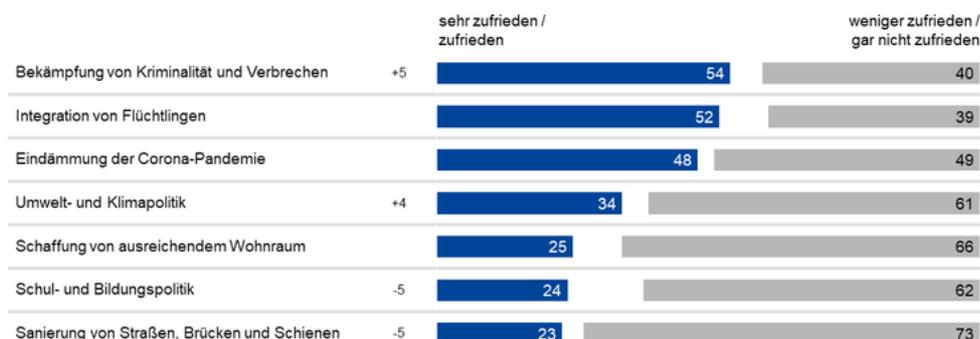
<sup>15</sup> <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/politbarometer-extra-nrw-landtagswahlen-wuest-kutschaty-100.html?slide=1652376360857>

<sup>16</sup> Das bestätigte sich nahezu zeitgleich bei infratest.dimap nicht. Hier lag zwar Rot-Grün auch an der Spitze, aber Befürworter und Gegner fanden sich im Verhältnis 41 zu 54. Jedoch ermittelt infratest zugleich, dass eine relative Mehrheit von über 40 Prozent sich künftig eine SPD-geführte Landesregierung wünschte.



Zum besseren Verständnis der landespolitischen Aspekte hatte Infratest.dimap im April Erkenntnisse geliefert. Es zeigte sich, dass die Zufriedenheit mit der CDU/FDP-Regierung gerade in jenen Bereichen gering war, die als die größten Probleme im Land angesehen wurden.

Nordrhein-WestfalenTREND April 2022  
Zufriedenheit mit der Landesregierung in Politikbereichen

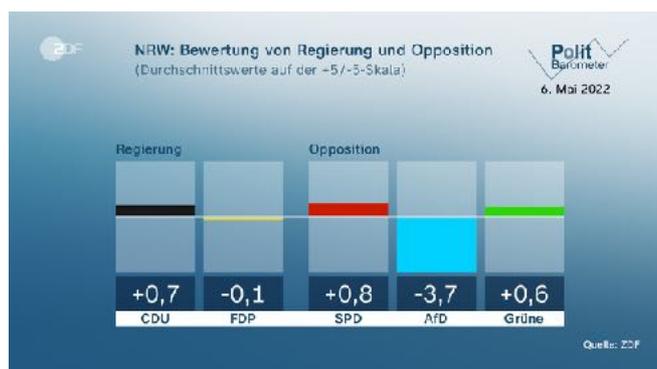


Sind Sie mit den bisherigen Anstrengungen der Landesregierung in / bei der [...] sehr zufrieden, zufrieden, weniger zufrieden oder gar nicht zufrieden?

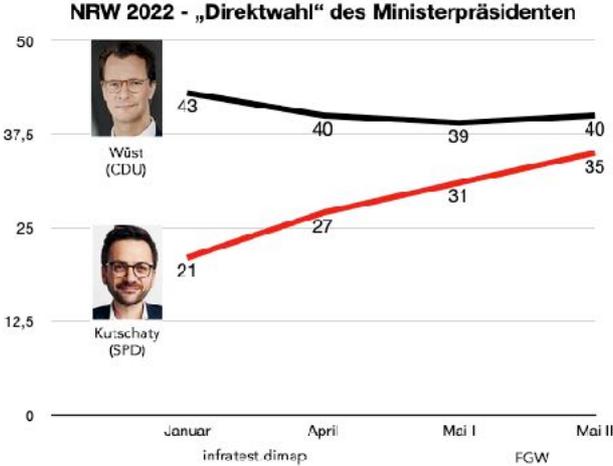
Grundgesamtheit: Wahlberechtigte in Bundesland  
Werte in Prozent / Veränderungen in Prozentpunkten zu November 2019  
Fehlende Werte zu 100 Prozent: Weiß nicht / keine Angabe



So kam es, dass die Zufriedenheit mit der Opposition (SPD) sogar geringfügig größer war als die mit der Landesregierung.



Und Wüsts Herausforderer Kutschatj legte denn auch einen bemerkenswerten Aufstieg in der Wählergunst hin:



## VI. Parteien im Vorfeld des Wahltages - die CDU

Im Wahlkampf hatte Hendrik Wüst mit dem geworben, was er für die Erfolge der schwarz-gelben Landesregierung hielt: „Beim Ausbau der Windkraft sei Nordrhein-Westfalen derzeit Spitze unter den Ländern - ganz gleich, ob die Konkurrenz im Wahlkampf das Gegenteil behauptete. Das Schulchaos der rot-grünen Vorgängerregierung sei beseitigt, das Turboabitur abgeschafft, das Thema Inklusion befriedet. Tausende neue Stellen für Polizisten und Lehrer habe man geschaffen. „Wer sich mit der Schule auskennt, der weiß: Das reicht noch nicht, deswegen werden wir in der nächsten Legislaturperiode weitere 10 000 Lehrer einstellen.“ Und damit auch bei der Polizei der Stellenzuwachs weitergehe, müsse die CDU an der Regierung bleiben.“<sup>17</sup> Letztes zielte auf Innenminister Reul (CDU). Der fast 70-Jährige ist der wohl beliebteste Minister seines Kabinetts.

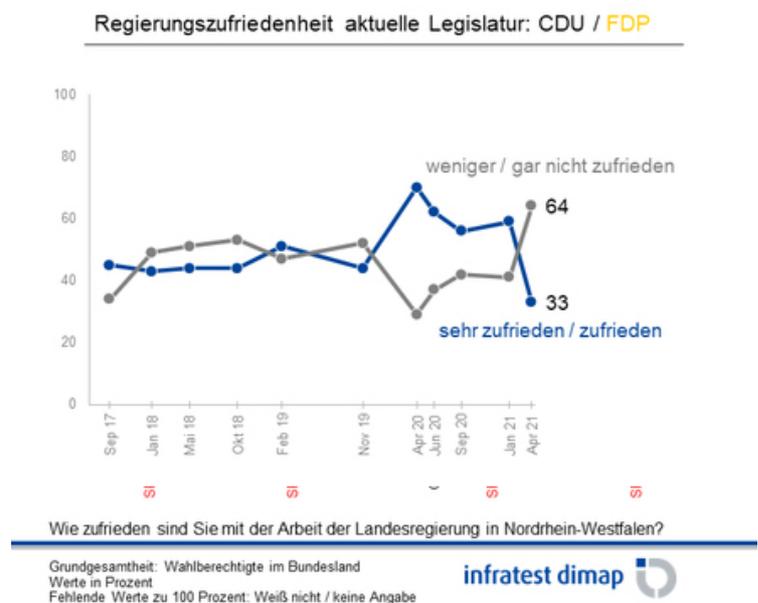
Die Union blickt in Nordrhein-Westfalen auf eine bemerkenswerte Entwicklung zurück: „Die NRW-CDU, einst über Jahre zerstritten und strukturell geschwächt, schaffte es nach der Wahlniederlage sowie dem Machtverlust im Jahr 2010, einem darauf hin folgenden unerbitlichen und spaltenden Machtkampf sowie dem dann schlechtesten Landtagswahl-Ergebnis der Geschichte im Jahr 2012 zurück an die Macht. Bis heute ist dieser Befriedigungsprozess, der Voraussetzung aller Erfolge war, spürbar: Trotz der historischen Niederlage bei der Bundestagswahl 2021 und den daraus resultierenden Fliehkräften, gelang dem Landesverband ein fast geräuschloser Wechsel im Amt des Ministerpräsidenten sowie des Landesvorsitzenden.“<sup>18</sup>

Unabhängig davon war das Bild von der CDU in der ablaufenden Legislaturperiode wohl vor allem vom Corona-Management der Landesregierung und von der Personalie Armin Laschet geprägt.

Im April 2021 war die Unzufriedenheit mit der Landesregierung sprunghaft gestiegen, was wohl im wesentlichen mit dem erratischen Corona-Management Lasches sowie damit zusammenhing, dass er seine Kraft vornehmlich auf den Kampf um die Kanzlerkandidatur der Union zu konzentrieren begann. Nur noch ein wenig mehr als ein Viertel der Wählerschaft war zu diesem Zeitpunkt mit seiner Arbeit zufrieden. Als im Oktober 2021 das Ende der Ära Laschet absehbar war, verabschiedeten ihn 51 Prozent mit der Einschätzung, er sei kein guter Ministerpräsident gewesen.<sup>19</sup>

„Laschet versteht am Anfang lange nicht, welche Dimension die Corona-Krise hat“, schreibt Robin Alexander, ein sehr genauer Beobachter der Entwicklungen, über ihn.<sup>20</sup>

### Nordrhein-WestfalenTREND April 2021 Zufriedenheit mit der Landesregierung



<sup>17</sup> Reiner Bürger: Ein spätberufener Merkelianer. FAZ, 13. 5. 2022

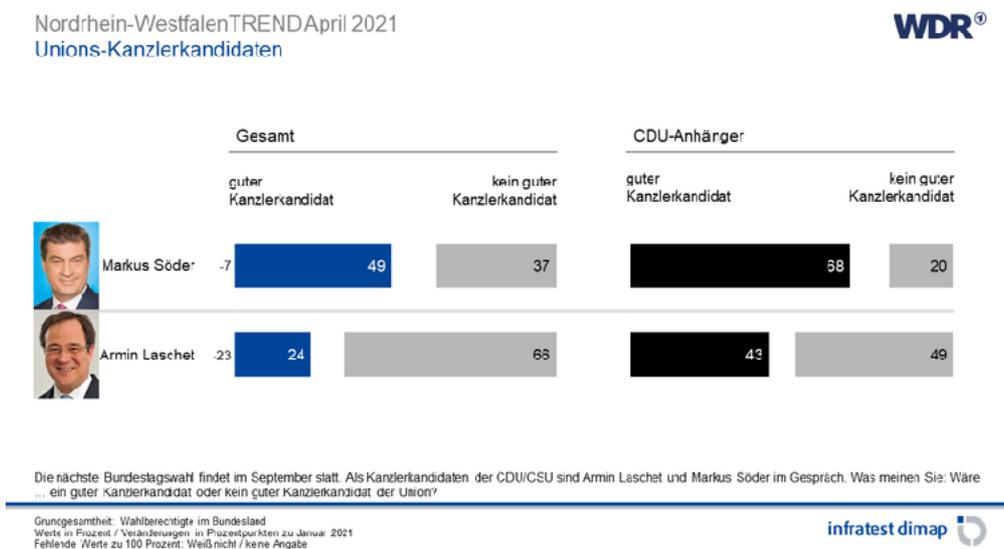
<sup>18</sup> Moritz Küpper: Erneuerungs- und Abnutzungsprozesse. Der NRW-Landesverband der CDU als Modellfall für den Bund? In: Knut Bergmann (Hrsg.): „Mehr Fortschritt wagen“? Regieren in Zeiten der Ampelkoalition. Bielefeld: transcript 2022, S. 240.

<sup>19</sup> Alle Angaben nach den jeweiligen Nordrhein-WestfalenTRENDS von infratest dimap.

<sup>20</sup> Alexander, Robin. Machtverfall: Merkels Ende und das Drama der deutschen Politik: Ein Report (German Edition) (S.26). Siedler Verlag. Kindle-Version.

Laschet sucht nach einer Position für sich im politischen Wettbewerb und entscheidet sich dafür, der Mann zu werden, der Deutschland wieder aus dem Lockdown heraus führt. Er will „derjenige sein, der das zuerst auf seine Fahnen geschrieben hat.“<sup>21</sup> Damit verbeißt er sich in einen Konflikt mit der damaligen Kanzlerin Merkel und mit seinem Konkurrenten Söder, dem bayerischen Ministerpräsidenten - aber ebenso mit der Mehrheit der Bevölkerung, auch in NRW. Ungeschicklichkeiten wie die unter die Nase gerutschte Maske bei einem Krankenhausbesuch verbreiten sich rasend schnell und schaden ihm zusätzlich.

So ist es kein Wunder, dass Laschets Kanzlerkandidatur von Anfang an unter einem schlechten Stern stand und auch auf seine Stellung in NRW zurückschlug. Selbst in seinem Stammland favorisierte die Mehrheit der Bevölkerung wie die Mehrheit der CDU-Anhängerschaft Söder vor Laschet.



„Der Game-Changer in der Kampagne der Union war Laschets unbeabsichtigtes Lachen im Flutgebiet. An diesem Bild zerbrach sein Wahlkampf.<sup>11</sup> ... Das Lachen entlarvte Laschet in der Wahrnehmung der Bürger als wenig krisentauglich.“<sup>22</sup> Das zerstörte die politische Figur Laschet nicht nur auf Bundesebene, sondern auch in Nordrhein-Westfalen - die Jahrhundertflut im Ahrtal hatte eben auch Teile von NRW dramatisch in Mitleidenschaft gezogen.

Zusätzlichen Schaden für die CDU richteten die anhaltenden Debatten um die Nachfolge von Laschet nach der Bundestagswahl 2021 an, denn der MP und CDU-Bundesvorsitzende hatte unmissverständlich klar gemacht, dass er nach der Wahl unter allen Umständen nach Berlin wechseln würde. Besonderheiten der nordrhein-westfälischen Verfassung führten dazu, dass mit dem damaligen Verkehrsminister Hendrik Wüst jemand an die Spitze gelangte, „der nicht zum engsten Laschet-Kreis zählt(e)“. Der 45 Jahre alte Westfale ist der einzige CDU-Abgeordnete, der über Regierungserfahrung verfügt und zugleich für einen Generationswechsel steht. Wüst war in der Zeit von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers Generalsekretär der Landes-CDU. 2007 veröffentlichte Wüst gemeinsam mit dem damaligen CSU-Generalsekretär Markus Söder ein Manifest für „modernen bürgerlichen Konservatismus“. Nach der Abwahl der schwarz-gelben Regierung Rüttgers 2010 stand Wüst auf der Seite von Karl-Josef Laumann, der sich damals im Ringen um den Vorsitz der Landtagsfraktion gegen Laschet durchgesetzt hatte. Und in der Flüchtlingskrise zählte Wüst zu den

<sup>21</sup> Alexander, Robin. Machtverfall: Merkels Ende und das Drama der deutschen Politik: Ein Report (German Edition) (S.27). Siedler Verlag. Kindle-Version

<sup>22</sup> Karl-Rudolf Korte: Wählen und Regieren in der Coronakratie. Welche politischen Farben braucht die »Große Transformation«? In: Knut Bergmann (Hrsg.): „Mehr Fortschritt wagen“? Regieren in Zeiten der Ampelkoalition. Bielefeld: transcript 2022, S. 49.

entschiedenen Gegnern des Kurses von Kanzlerin Angela Merkel, den Laschet stets vehement verteidigte. Wüst galt damals als konservativer Anti-Laschet.“<sup>23</sup>

Wie auch immer: Wüst vermochte es, die Lage für Regierung und CDU einstweilen zu stabilisieren. Dazu verpasste er sich selbst ein neues Image als „spätberufener Merkelianer“ - sogar in der Flüchtlingspolitik, wo er sich einst als Hardliner darstellte. „Als nach dem russischen Überfall auf die Ukraine in kurzer Zeit Hunderttausende Flüchtlinge nach Deutschland kamen, formulierte Wüst in Anlehnung an die frühere Bundeskanzlerin Angela Merkel: ‚Ja, es wird haken, es wird schwierig. Aber ich will das in aller Klarheit sagen: Wir schaffen das!‘“<sup>24</sup>

Dass sich bei seinem Amtsantritt die Corona-Lage wieder verschärfte und er zugleich als Vorsitzender der Ministerpräsidenten-Konferenz große Medienpräsenz hatte, erlaubte es Wüst, mit dem in Verruf geratenen Laschet-Kurs aufzuräumen und sich als konstruktiver und verantwortungsbewusster Kopf sowie als loyaler Politiker darzustellen. Im Lande selbst tritt er „als Versöhner auf, der die Enden im großen, vielfältigen, widersprüchlichen Nordrhein-Westfalen zusammenhält.“

Dabei spricht aus ihm auch der zeitweilige Wirtschaftslobbyist: Er will, dass Nordrhein-Westfalen das industrielle Herz Deutschlands bleibt. Aber „soziales Miteinander und wirtschaftlicher Erfolg“ gehören zusammen, betonte er in seiner ersten Regierungserklärung. Und vom Klimaschutz verspricht er sich im Zuge der notwendigen Transformation gute Industriearbeitsplätze.

---

<sup>23</sup> Reiner Burger: Kronprinz aus Westfalen. Warum Hendrik Wüst der Favorit für die Laschet-Nachfolge in NRW ist. FAZ 27. 4. 2021

<sup>24</sup> Reiner Burger: Ein spätberufener Merkelianer. FAZ, 13. 5. 2022

## VII. Parteien im Vorfeld des Wahltages - die SPD

Auch die SPD blickt in Nordrhein-Westfalen auf turbulente Zeiten zurück. Nachdem die SPD-Ministerpräsidentin und einstige Hoffnungsträgerin Hannelore Kraft, deren Justizminister Thomas Kutschaty war, 2017 die Landtagswahl verloren und sich aus der Politik zurückgezogen hatte, begann auch in der SPD Nordrhein-Westfalens ein heftiger Richtungsstreit. Anlass war das Scheitern der Verhandlungen zur Bildung einer Jamaica-Koalition aus Union, Grünen und FDP nach der Bundestagswahl 2021 und die parteiinternen Auseinandersetzungen um die erneute Bildung einer Bundesregierung mit der CDU. Traditionell war die NRW-SPD regierungsfreundlich - Kutschaty allerdings setzte sich als Teil einer sich wendenden Stimmung im Landesverband von der neuen GroKo ab. 2018 trat der Fraktionsvorsitzende aus der Ära Kraft, Norbert Römer, nach acht Jahren nicht mehr für den Fraktionsvorsitz an. Kutschaty bewarb sich gegen dessen gesetzten Nachfolger Marc Hertel, der zum linken Flügel der SPD zählte, und setzte sich knapp gegen ihn durch. Herter ist seit 2020 Oberbürgermeister von Hamm.

Zeitgleich hatte eine Personalkommission des Landesverbandes den Bundestagsabgeordneten Sebastian Hartmann als Nachfolger des offenbar glücklosen Landesvorsitzenden Michael Groschek nominiert. Groschek war Bauminister unter Hannelore Kraft und hatte 2017 die Landes-SPD von ihr übernommen.

„Seither war die nordrhein-westfälische SPD durch zwei miteinander konkurrierende Machtzentren gelähmt. In der schlimmsten Krise der Sozialdemokratie seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland fiel ihr größter Landesverband als stabilisierende Kraft aus. Anfang 2021 kam die nordrhein-westfälische SPD in Umfragen nur noch auf 17 Prozent.“<sup>25</sup> In dieser Situation warf der Landesvorsitzende Hartmann das Handtuch, machte dafür jedoch den Dauerkonflikt mit Kutschaty verantwortlich. Am 6. März 2021 schließlich wählte ihn ein Landesparteitag zum neuen Landesvorsitzenden und zugleich zum Spitzenkandidaten für die Landtagswahl.

In der kurzen Zeit seither haben Kutschaty und die SPD, wie bereits gezeigt, eine bemerkenswerte Aufholjagd geschafft - wobei der Rückenwind durch die Bundestagswahl 2021 und die Wahl von Olaf Scholz zum Bundeskanzler gewiss mit eine Rolle spielte und spielt. „Bund und Land, Hand in Hand“ - so Kutschaty und Scholz gemeinsam im Landtagswahlkampf.

Und zugleich dürfte auch die Tatsache von Vorteil gewesen sein, dass die Union sich im selben Zeitraum personell neu aufstellen musste - zunächst ohne Amtsbonus und mit vergleichbarer Bekanntheit für Wüst.

Konsolidierung und Neuaufstellung der NRW-SPD sind für Kutschaty mit dem Anspruch verbunden, ein „besseres #NRWvonMorgen“ zu schaffen: „Für euch gewinnen wir das Morgen - NRWSPD“. „Die SPD schlägt zur Landtagswahl und für eine neue Landesregierung einen «Solidarpakt Zukunft» vor, der sich vor allem auf vier Felder bezieht: bessere Bildung für alle (von der Kita bis zur Uni), «deutlich mutigere Investitionen» zur Stärkung der Wirtschaftskraft von NRW, Stärkung der Gesundheitsversorgung und Krankenpflege und eine bessere Finanzierung der Kommunen, die den Großteil der kommenden Aufgaben werden schultern müssen.“<sup>26</sup>

---

<sup>25</sup> Reiner Burger: Auf leisen Sohlen. Thomas Kutschaty will am Sonntag Nordrhein-Westfalen für seine SPD zurückerobern. Leicht wird das nicht. FAZ, 11. 5. 2022

<sup>26</sup> Rosa-Luxemburg-Stiftung: #ländersache ZUR WAHL IN NORDRHEIN-WESTFALEN. Berlin 2022, S. 11.

## VIII. Parteien im Vorfeld des Wahltages - die kleineren Parteien

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung hat im Februar 2022 eine vorzügliche Vorwahlstudie zu den Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen vorgelegt (Autor: Andreas Thomsen)<sup>27</sup>. Ihr entstammen zumeist die folgenden Darstellungen und Einschätzungen; Seitenzahlen beziehen sich auf diese Publikation.

Nach den neuen politischen Kräfteverhältnissen in NRW, wie sie sich bereits vorab in den Umfragen abzeichnen, wird es keine Regierungsbildung ohne die **Grünen** geben können. Im Unterschied zu CDU und SPD sind sie personell seit langem stabil. Die Spitzenkandidatin Mona Neubaur ist seit 2014 Landesvorsitzende. Die Themengebiete, die sie speziell bearbeitet, sind Umwelt, Energie, Verkehr und Demokratie. Ko-Vorsitzender der 40-Jährigen ist seit Anfang 2022 Felix Banaszak (28); sein Vorgänger war in den Bundestag gewechselt.

Die Mitgliederzahl der Grünen in NRW hat sich im zurückliegenden Jahrzehnt mehr als verdoppelt. Demgegenüber hatten sich ihre Wahlergebnisse am Ende der rot-grünen Ära Kraft nahezu halbiert (2010: 12,1 %; 2017: 6,4 %). In den Vorwahlumfragen 2022 lag die Partei bei etwa 17 % - das wäre das historisch beste Wahlergebnis für die Grünen in NRW.

Im Wahlkampf legten die Grünen „einen Schwerpunkt auf das Themenfeld Klima und Energie, verknüpft mit Positionen und Forderungen im Bereich der Mobilitätswende. Daneben spielt auch Bildungspolitik eine zentrale Rolle. Auch die Grünen versprechen quantitative und qualitative Verbesserungen der Kita-Angebote und stellen eine stärkere Digitalisierung, mehr Investitionen sowie eine bessere Personalausstattung in den Schulen in Aussicht. Ganztagschulen sollen ausgebaut und soziale Ungleichheit soll durch die gezielte Förderung bestimmter Schulen bekämpft werden. Zudem betonen auch die Grünen in ihrem Programm das Ziel einer Aufwertung und bestenfalls Gleichstellung von handwerklichen Ausbildungen im dualen System. Das grüne Wahlprogramm hebt außerdem einige soziale Positionen, auch im Themenfeld Wohnen und Mieten, hervor und enthält einen umfangreichen Part zum Thema Demokratie, Bürgerrechte und Inklusion.“ (S. 12)

Bei der **FDP** - derzeit Koalitionspartner der CDU und Heimatlandesverband des Bundesfinanzministers Christian Lindner wie des Bundesverkehrsminister und vormaligen Generalsekretärs Volker Wissing - fällt bei den Vorwahlumfragen auf, dass sie praktisch in keiner denkbaren Koalitionsoption mehrheitlich gewünscht wird. Ein Wahlergebnis in der Größenordnung der Vorwahlumfragen (sechs bis sieben Prozent) würde einer Halbierung des Resultats von 2017 (12,6 %) nahekommen und die Partei auf den Stand von 2010 (6,7 %) zurückwerfen.

Als schuld daran gilt in der Öffentlichkeit die bisherige Schulministerin Yvonne Gebauer - das liberale und weibliche Pendant zur Armin Laschets Corona-Kurs. Durch ihren „Schlingerkurs bei Masken oder Tests, kommuniziert mit oft verspäteten Schulmails - ist sie bei Eltern, Schülern und Lehrern eher berüchtigt als berühmt: 76 Prozent aller Wähler kennen sie laut einer Forsa-Umfrage - aber von denen vertraut ihr nicht mal jeder Vierte.“<sup>28</sup>

Um den Niedergang zu stoppen, blies Spitzenkandidat Stamp die Landtagswahl zur „fundamentalen Richtungsentscheidung“ auf - vor allem wegen der unumgebar erscheinenden Grünen. „Mit Mona Neubaur hätten die Grünen zwar eine ‚sympathische, bürgerliche Spitzenkandidatin‘. Doch hinter Neubaur verberge sich ein „stramm linker“ Landesverband, der die Energiewende mit Verboten und Verzicht erzwingen wolle und in der Bildungs-

---

<sup>27</sup> Rosa-Luxemburg-Stiftung: #ländersache ZUR WAHL IN NORDRHEIN-WESTFALEN. Berlin 2022.

<sup>28</sup> Paul Munzinger und Christian Wernicke: Den Absturz vor Augen. Süddeutsche Zeitung (Online-Ausgabe), <https://www.sueddeutsche.de/politik/landtagswahl-in-nrw-fdp-yvonne-gebauer-1.5583715>

politik auf „leistungsloses Lernen in Einheitsschulen“ setze. „Am 15. Mai geht es um Fortschritt und Wachstum oder um Rückschritt und Verzicht“.<sup>29</sup>

Die CDU, die der Absturz der FDP wohl fast ebenso bestürzt, beschwört nicht allein die eigenen Erfolge, sondern stellt sie zugleich als „Ergebnis der Arbeit einer «Nordrhein-Westfalen-Koalition» (dar) ...“, die Kandidatur des koalierenden Juniorpartners FDP (wird) also direkt mitbeworben ... und somit eine klare Koalitionspräferenz seitens der CDU ausgesprochen wird – eine Präferenz, die der Juniorpartner in dieser Intensität vielleicht gar nicht so sehr teilt.“ (S. 11)

Ungeachtet ihres schulpolitischen Debakels in der Corona-Zeit stellte die FDP in ihrer Wahlprogrammatik Bildungsthemen in den Vordergrund. „Dabei geht es vor allem um eine bessere Bereitstellung von Kitaplätzen, um Digitalisierung im Bildungswesen, Ausgleich sozialer Nachteile in der Bildungslaufbahn durch «Talentschulen» und «Talentscouts», praxisnähere Lehrpläne (etwa durch das Fach Wirtschaft an Schulen) und gleichberechtigte Anerkennung jeder Ausbildung und Schulform (etwa Aufwertung von Handwerksausbildungen im dualen System).“ (S. 11f.)

Yvonne Gebauer steht auf Platz zwei der FDP-Landesliste.

In einer Außenseiterrolle befindet sich auch in Nordrhein-Westfalen die **AfD**. „Der AfD-Landesverband gilt zu Unrecht als eher gemäßigt. Er ist sehr heterogen und bietet auch radikalen Kräften ausreichend Raum, auch wenn im derzeit amtierenden Landesvorstand überwiegend sogenannte Moderate sitzen. Ganz grundsätzlich bleibt abzuwarten, wie sich Jörg Meuthens Rückzug von der Parteispitze und sein Austritt aus der AfD auswirken werden. Eine Stärkung «moderater» Kräfte ist jedoch nicht zu erwarten. Die Vorgänge um den Bundestagsabgeordneten Matthias Helferich, der sich selbst als das «freundliche Gesicht des Nationalsozialismus» charakterisiert hatte, zeigen, wie viel Rückhalt auch sehr radikale Positionen im Landesverband genießen. Helferich musste die AfD-Bundestagsfraktion verlassen, blieb jedoch zunächst stellvertretender Landessprecher der AfD NRW. Im Februar 2022 wurde bekannt, dass ein Schiedsverfahren gegen ihn eingeleitet worden war, dessen Ziel ein Ämterverbot, jedoch kein Parteiausschluss sein soll. Etwa zur selben Zeit wurde Helferich in die Landesschiedskommission der AfD NRW gewählt. Das Landtagswahlprogramm spricht sich für eine Verschärfung der Abschiebungspolitik aus, wendet sich gegen Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise, will am mehrgliedrigen Schulsystem festhalten und fordert die Einführung von Schuluniformen.“ (S. 12f.)

In den Vorwahlumfragen bewegte sich die AfD etwa auf dem Niveau der Landtagswahlen von 2017.

In der Wahlwerbung stellte sich die AfD thematisch breit auf - bei klarem Blick auf ihre Stammwählerschaft und deutlichen sozialen Schwerpunkten: Bildung als höchstes Gut, sichere und bezahlbare Energie, Wohnen kein Luxus.

Im Vergleich zu Schleswig-Holstein, wo die AfD eine Woche vor der NRW-Wahl den Wiedereinzug in den Landtag verpasste, steht die Partei in Nordrhein-Westfalen stabiler da. Dennoch galt auch hier die Einschätzung des Politikwissenschaftlers Martin Florack von der NRW School of Governance: "Bei der Themenkonjunktur hat das Geschäftsmodell der AfD eine kräftige Rezession.“ Mit einem Anti-EU-Kurs könne die Partei nicht mehr punkten, die europäische Einigkeit sei deutlich gestärkt. "Das Flüchtlingsthema hat sich komplett gedreht, da ist für die AfD nichts zu gewinnen." Und der Ukraine-Krieg habe die Pandemie überlagert. Mit Corona zu punkten sei auch schwer, weil es keine allgemeine Impfpflicht, keine Maskenpflicht gibt. Die Maßnahmen, gegen die die AfD zu Feld zog, sind abgeräumt. Florack erinnert noch an die "chronische Russland-Nähe" der AfD und daran, dass auch NRW-Abgeordnete der Partei auf die Krim reisten.<sup>30</sup>

---

<sup>29</sup> Reiner Bürger: Die FDP wirbt mit ihrem Machtanspruch. FAZ 4.4.2022.

<sup>30</sup> WDR online: Landtagswahl: Welchen Einfluss haben AfD und Linke auf den Wahlausgang in NRW? Stand: 09.05.2022, 16:18 Uhr. <https://www1.wdr.de/nachrichten/landespolitik/landtagswahl-2022/landtagswahl-nrw-linke-afd-100.html>

## IX. DIE LINKE

„Nordrhein-Westfalen war gemeinsam mit Bayern eines der Zentren der Wahlalternative bzw. WASG, die schließlich gemeinsam mit der PDS in der Partei DIE LINKE aufgingen. ... 2010 gelang der LINKEN mit 5,6 Prozent erstmals (und bisher einmalig) der Einzug in den Landtag von Nordrhein-Westfalen. Die Folge der Wahl 2010 war die Bildung einer Minderheitsregierung unter Hannelore Kraft, die jedoch nur bis 2012 Bestand hatte, weil der Haushaltsplan der Landesregierung im Landtag abgelehnt wurde und Neuwahlen erforderlich wurden. Die Landtagswahl 2012 erbrachte eine deutliche Schlappe für die LINKE, mit 2,5 Prozent fiel sie noch hinter die addierten Ergebnisse von WASG und PDS des Jahres 2005 zurück. 2017 war dann erneut eine deutliche Verbesserung des Wahlergebnisses zu beobachten. Zwar verpasste die LINKE den Landtagseinzug mit 4,9 Prozent sehr knapp, doch waren die Verluste des Jahres 2012 beinahe wieder ausgeglichen.

Die Wahlniederlage der LINKEN im Jahr 2012 ist besonders beachtenswert, denn die Minderheitsregierung aus SPD und Grünen hatte ihre wesentliche (Über-)Lebensversicherung in der Tolerierung durch die LINKE in zentralen Punkten. Die Ablehnung eines Einzelplans als Teil des durch die Landesregierung vorgelegten Haushaltsplans, die im Ergebnis als Ablehnung und damit Scheitern des Gesamthaushalts betrachtet wurde, war der Anlass für die Auflösung des Landtags und die vorgezogene Neuwahl. Diese Ablehnung erfolgte auch mit allen Stimmen der LINKEN im Landtag, die durch dieses Abstimmungsverhalten die Neuwahl faktisch erzwang. Das sehr schlechte Ergebnis der LINKEN bei der Neuwahl 2012 kann zumindest zu Teilen als Quittung für dieses Verhalten gewertet werden. Nicht verschwiegen werden darf hier allerdings, dass die Neuwahl des Landtags 2012 in die - eher kurze Phase - des Höhenflugs der Piratenpartei fiel. In den Jahren 2011 bis 2013 zog die Piratenpartei in einige deutsche Landtage ein und lag in Umfragen im Jahr 2012 kurzfristig bundesweit bei zehn Prozent. In ebendiesem Zeitraum fiel die Neuwahl des Landtags in NRW im Jahr 2012, bei der die Piratenpartei 7,8 Prozent erzielte.

Die Strömungs- und Richtungskämpfe innerhalb der LINKEN wurden im nordrhein-westfälischen Landesverband mit besonderer Härte ausgetragen und haben tiefe Spuren hinterlassen. Die politische Landschaft innerhalb des Landesverbands ist ausgesprochen vielfältig, alle Strömungen und Tendenzen sind hier vertreten. Prägend in den vergangenen Jahren war jedoch die Auseinandersetzung zwischen den Strömungen der Sozialistischen Linken (SL) und der Antikapitalistischen Linken (AKL). Spätestens 2018 wurden die inneren Auseinandersetzungen durch die Gründung von «Aufstehen» überformt und zugespitzt. Bei «Aufstehen» handelte es sich um eine neue politische Formation, die als «Sammlungsbewegung» Menschen über Parteigrenzen hinweg und auch parteiungebundene Engagierte zusammenbringen sollte. Maßgeblich wurde dieses politische Experiment von Sarah Wagenknecht und Oskar Lafontaine vorangetrieben. In den Jahren 2018 und 2019 sorgte die damit verbundene politische Strategie vor allem in der LINKEN für einige Aufregung und heftige Auseinandersetzungen. Sahra Wagenknecht kandidiert seit 2009 in Nordrhein-Westfalen, zuletzt im Wahlkreis Düsseldorf, und ist Mitglied des Landesverbands Nordrhein-Westfalen. 2021 wurde sie - mit knapper Mehrheit und nach sehr kontroverser Diskussion - erneut als Spitzenkandidatin des Landesverbands zur Bundestagswahl aufgestellt. Die Konflikte im Landesverband setzen sich in vielen Kreis- und Stadtverbänden fort. Bislang ist es noch keiner Führung des Landesverbands gelungen, aus dem Schatten dieser inneren Spannungen hervorzutreten. So vermittelt der Landesverband oft den Eindruck großer innerer Zerrissenheit und macht es neu hinzukommenden Mitgliedern häufig schwer, sich aktiv einzubringen. Zwar gelingt es dem Verband, insbesondere in Wahlkämpfen, immer wieder, zu gemeinsamer Kampagnenarbeit zu finden, auch gibt es im Land viele erfolgreich und konstruktiv arbeitende kommunale Fraktion und Gruppen, doch der andauernde Konflikt bleibt ein schweres Hemmnis für gute Wahlergebnisse und eine produktive Parteientwicklung.“ (S. 16 ff.)

Nach Einschätzung von Andreas Thomsen dürften die Wahlergebnisse von 2010 und 2017 „das tatsächliche Potenzial für die LINKE anzeigen“. Einige landespolitische Faktoren sprachen aus seiner Sicht dafür, dass DIE LINKE dieses Potenzial ausschöpfen und in den Landtag zurückkehren konnte: der „Eindruck einer gewissen Befriedung des Landesverbands, engagiertes Spitzenpersonal, inhaltliche Ausrichtung“ zählten für ihn dazu wie auch die Tatsache, dass „sich die Partei zu dieser Landtagswahl als konstruktive politische Kraft

an(bietet) und ... auch die Mitwirkung an einer neuen Landesregierung nicht mehr kategorisch aus(schließt).“ (S. 18)

Gleichwohl waren die seit 2019 offen ausgebrochenen Krisensymptome der Partei damit auch in Nordrhein-Westfalen nicht außer Kraft gesetzt worden. Dass DIE LINKE 2021 bei der Bundestagswahl ein Debakel erlebt, unter fünf Prozent geblieben und nur durch drei Direktmandate in Fraktionsstärke in den Bundestag eingezogen war, machte einen negativen Bundestrend deutlich - verstärkt dadurch, dass eine gründliche Aufarbeitung der Ursachen nicht erkennbar war. Es folgten die Implosion der LINKEN im Saarland, ihrer seit der Gründung stärksten Bastion im Westen, und die schon absehbare Niederlage in Schleswig-Holstein.

Bei den für die Wahrnehmung von Politik relevanten zwei der eingangs behandelten Krisen - Corona und Ukraine - hatte sich die Partei zudem verzettelt und ver stolpert.

Während die Landtagsfraktionen in der Corona-Krise in Sachen Schutzmaßnahmen und Ausgleichsleistungen ein weitgehend nüchterne, Gefahren antizipierende und an der Verantwortung für Leib und Leben, Hab und Gut orientierte Politik betrieben, konnten andere Teile der Partei von der habituellen Opposition gegen jedwede staatliche Entscheidung nicht lassen, relativierten den Ernst der Lage und irrlichterten so durch Politik und Öffentlichkeit - im offenen Gegensatz zur Mehrheit der Gesellschaft und auch zur Mehrheit unter der eigenen Anhängerschaft. Die LINKE geriet ins Abseits. Dabei hätte sie eine tonangebende Rolle spielen und ein so strategisch angelegtes Bündnis wie die Ampel herausfordern können: in der Frage nach den Lehren aus der Corona-Krise, nach der Resilienz von Wirtschaft und Gesellschaft angesichts exogener Schläge, wie sie durch künftige Pandemien, Klimakrise, Flüchtlingsbewegungen oder auch andere, im Detail nicht prognostizierbare Entwicklungen zu erwarten sind. Die Chance wurde vertan.

Vor weitaus dramatischere Herausforderungen noch wurde die LINKE durch den Ukraine-Krieg gestellt. Ihr zentrales Narrativ von der russischen Kriegsgefahr als Schimäre westlicher Propaganda, vom durch westliche Expansion in die Enge getriebenen friedliebenden Putin, brach mit dem Vormarsch der russischen Truppen sofort zusammen. Die führenden Köpfe der Partei mussten öffentlich eingestehen, dass man einem Wunschbild aufgesessen war und sich geirrt hatte. Doch mit den Lehren daraus tat man sich wieder schwer. Während auf der ersten großen Friedensdemonstration in Berlin die Unterstützung der Ukraine auch mit Waffenlieferungen und die am selben Morgen verkündete sicherheitspolitische Neuorientierung der Bundesregierung nahezu einhelligen Beifall fanden, stand die LINKE mit ihrer Ablehnung des neuen Kurses der Scholz-Regierung allein da. Ihre Kritik war an die ja durchaus auch kritischen Positionen der Bevölkerung nicht anschlussfähig; zum Teil waren ihre Anhänger in wichtigen Fragen genauso gespalten wie die Partei, fanden aber keine schlüssige linke Strategie für den Umgang mit diesen Fragen.

Dazu kamen grundsätzlich und aktuelle Defizite und Probleme: Markenkern wie mögliche politische Rolle waren vor allem innerhalb der Partei wieder zunehmend umstritten. Selbst zu der Frage, wer eigentlich der Adressat linker Politik ist, wen man erreichen und vertreten will, gab es keine Einheit. Dazu kam genau in den Wahlkampf hinein der Skandal um sexualisierte Gewalt in der Partei - ein für eine linke, emanzipatorische, feministisch orientierte Partei, wie es DIE LINKE sein will, unglaublicher, unerhörter, kaum zu bewältigender Vorgang. Die Ko-Vorsitzende Henning-Wellsow warf das Handtuch. DIE LINKE Schleswig-Holstein trat zwar engagiert in den Wahlkampf ein, die Partei insgesamt aber trat weiter aus der Gesellschaft aus und bewegte sich weiter in Richtung Isolation.

*Es geht inzwischen ganz aktuell um die Existenzfrage für die Partei. Mittlerweile wird sie gelegentlich auch bundesweit nur noch bei drei Prozent gemessen.<sup>31</sup> Das ist im Alltag unter der Wahrnehmungsschwelle. Die Uhr tickt.*

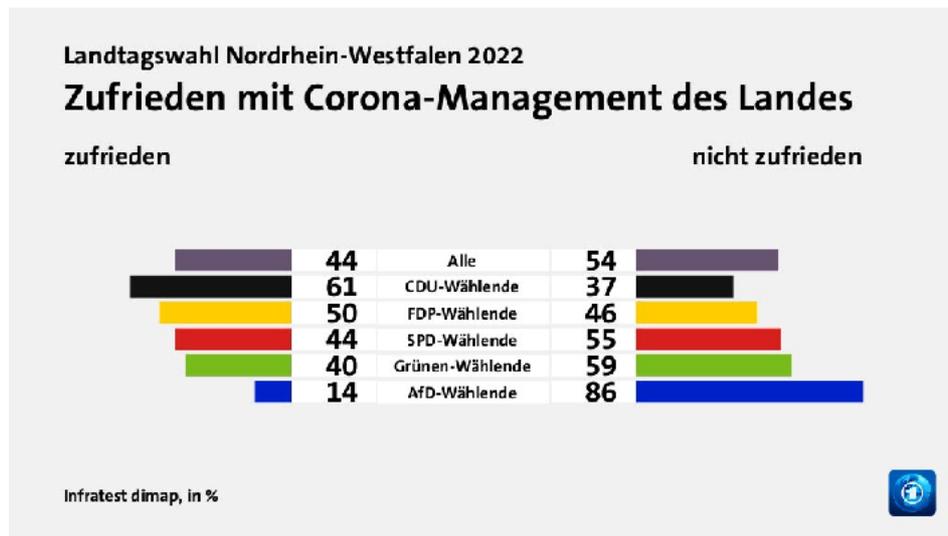
---

<sup>31</sup> INSA für BILD, 8. 5. 2022

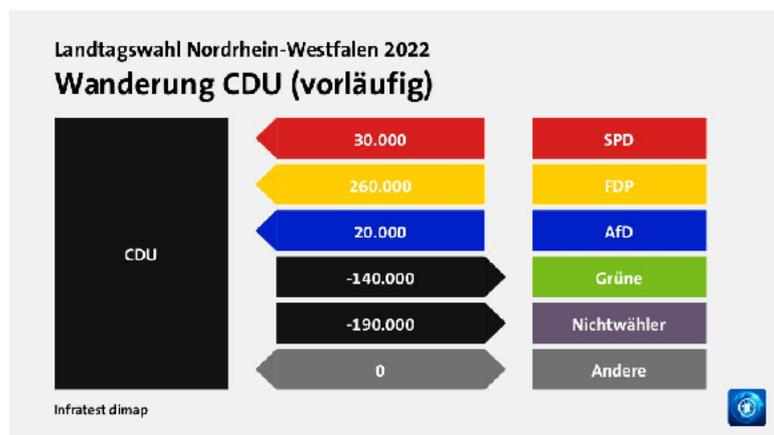
## X. Fazit am Wahlabend<sup>32</sup>

Am Ende fiel das Wahlergebnis deutlicher aus, als vor der Wahl abzusehen war. Union und Grüne hatten die Trends zu ihren Gunsten besser nutzen können als die SPD jene, die sie hätten stärker machen können.

Für die **CDU** zahlte sich aus, dass Hendrik Wüst zu einem Teil und vor allem für den eigenen Anhang die Turbulenzen vergessen machen konnte, in die sein Vorgänger Armin Laschet die Landes- und die Bundespartei gezogen hatte. Präsent bleiben sie trotzdem:



Wüsts klare Corona-Politik seit Amtsantritt zahlte sich dennoch ebenso aus wie seine Fähigkeit, ein für den größten Teil des Landes attraktives Narrativ zu präsentieren. Dennoch können sie sich mit Zuwachs im unteren einstelligen Bereich nicht mit dem Wahlsieger Grüne messen. Ihr Erfolg fußt auf dem Misserfolg der schwarz-gelben Koalition: Sie hat deren Scherbenhaufen zusammen gekehrt; ihre Stärke ist die versammelte Schwäche der von ihr geführten Koalition. Zugleich hat sie mehr Stimmen an Grüne und Nichtwähler verloren, als sie von der FDP angezogen hat.



Hendrik Wüsts Herausforderer Thomas Kutschaty hatte nur wenig mehr Zeit als dieser, die **SPD** aus einem viel tieferen Loch herauszuführen und sich selbst den Wählerinnen und

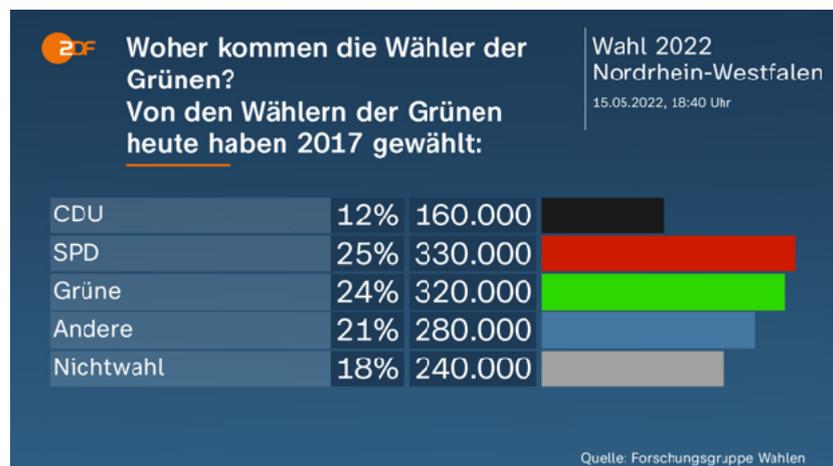
<sup>32</sup> Umfrage-Daten in diesem Abschnitt beziehen sich jeweils auf die Wahltageserhebungen der genannten Institute am 14. Mai 2022, präsentiert durch ARD (infratest dimap) bzw. ZDF (FGW).

Wählern als Ministerpräsident zum empfehlen. Er hat dabei - bei vergleichsweise weniger Ressourcen als Wüst - eine beachtliche Leistung gezeigt und die SPD aus ihrer tiefsten Krise heraus nahezu auf Augenhöhe mit dem Wahlsieger gebracht. Dennoch erzielte er das schlechteste Resultat in der Geschichte der NRW-SPD.

Wählerinnen und Wähler verlor die SPD vor allem an die Grünen und an die Nichtwähler. Vermutlich waren die Grünen für viele eigentlich sozialdemokratische Anhänger des Transformationsprojekts die programmatisch, personell und strukturell stabilere Option im Gegensatz zur gerade erst konsolidierten SPD.

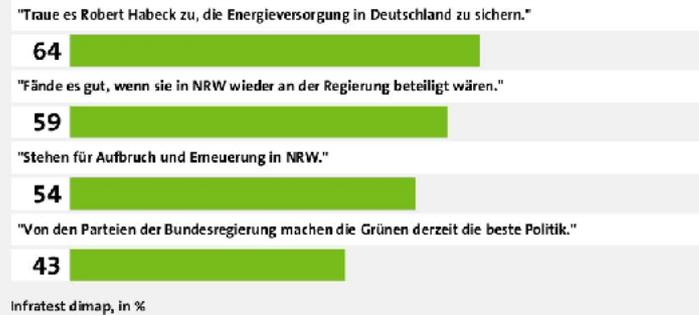


Die eigentlichen Wahlsieger sind mit einem zweistelligen Plus und einer geradezu sensationell anmutenden Verdreifung ihres letzten Wahlergebnisses die **Grünen**. Sie sind - überhaupt nicht überraschend - auch diejenigen, die über die Zusammensetzung der künftigen Landesregierung entscheiden. Ihr Zustrom kommt aus allen Richtungen:



Die gesellschaftliche Akzeptanz der Grünen in NRW ist enorm:

## Landtagswahl Nordrhein-Westfalen 2022 Ansichten über die Grünen



Der seit längerem zu beobachtende Fünfjahres-Zyklus des Regierungswechsels in Nordrhein-Westfalen ist *nicht* durchbrochen. Auch jetzt dürften wieder Irritationen in der wirtschaftlichen Entwicklung ein Rolle gespielt haben - ungeachtet der trotz Corona-Krise erfreulichen Beschäftigungsentwicklung. Unsicherheiten gibt es vor allem bezüglich der Aufstellung Nordrhein-Westfalens für die anstehenden und bereits begonnenen Transformationsprozesse. Gerade hier wird den Grünen die größte Kompetenz und wohl mittlerweile auch Erfahrung zugesprochen, anders als der SPD, die in diesem Wahlkampf eher - und damit gegen den Trend bei den zentralen Themen - mit traditionellen sozialpolitischen Positionen für sich warb. Für die gerade für sie relevanten Bereiche - etwa die Regionen mit starker Beschäftigung in energieintensiven Branchen - dürfte diese Koppelung von Orientierung auf morgen und traditionellen Positionen nicht für ein starkes Wahlergebnis ausgereicht haben.

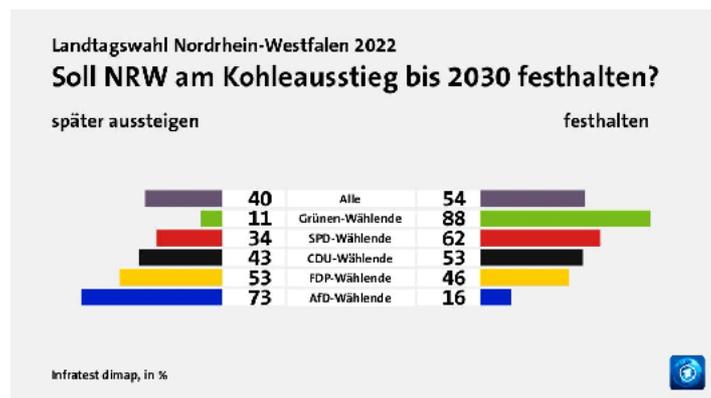


In der Zukunftskompetenz liegt die CDU - trotz Wüsts geschickterer Argumentation - in den Augen der Wählerschaft im Grunde mit der SPD gleich auf und deutlich hinter den Grünen.



Der „Umbau der Gesellschaft, die Transformationsprozesse der Gesellschaft werden mit ihnen (den Grünen - tf) verbunden und über Frau Neubaur hier in diesem Land offenbar auch wirtschafts- und finanzpolitische Kompetenz“ (Korte in der ZDF-Wahlsendung).<sup>33</sup> So ist es.

Im Kohle-Land in NRW ist es gemeinhin akzeptiert, dass der Ausstieg aus der Kohle bis Ende des Jahrzehnts vollzogen wird - nur die Anhängerschaft der FDP und vor allem der AfD sieht das anders.



Wer im politischen Raum kann angesichts dessen die Energieversorgung sichern? Die Grünen.

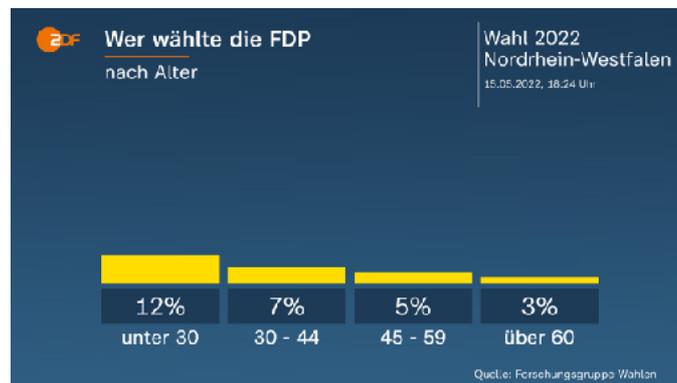


<sup>33</sup> Vgl. <https://www.zdf.de/nachrichten/heute-sendungen/korte-analyse-wahl-nordrhein-westfalen-video-100.html>

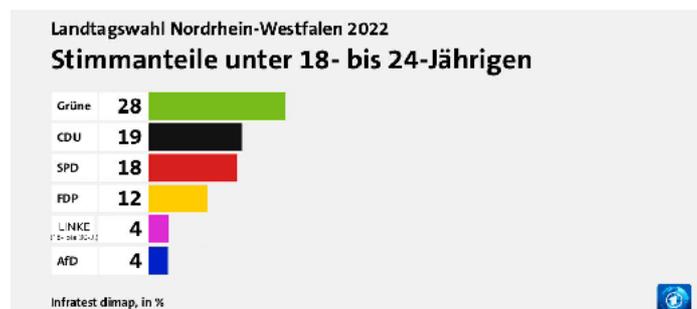
Die Ursachen für das desaströse Abschneiden der **FDP** dürften nicht allein im Corona-Missmanagement der liberalen Bildungsministerin liegen. Darüber muss genauer nachgedacht werden - auch über die Frage, ob sich da ein neuer Trend andeutet. Die FDP in NRW hat Wählerinnen und Wähler in alle Richtungen verloren. Eine Woche vorher in Schleswig-Holsteins sah es für die Liberalen auch nicht gut aus. Die Umfragen im Bund zeigen bessere Werte als die NRW-Wahl - aber sie deuten auch nicht darauf hin, dass die FDP durch die Ampel gewinnt. Es wäre nicht zum ersten Mal, dass Sinn, Zweck und Funktion der FDP in der deutschen Politik in Frage stehen und neu definiert werden müssen.

Vor Abgesängen auf die Partei aber sollte man sich hüten. Ihr Stimmenverlust ist u.a. ein Verlust bei den älteren, nicht den jüngeren Generationen.

Umgekehrt ist es bei CDU und SPD - sie haben auch in NRW ihre Stärken vor allem bei den Älteren.



Alles in allem würde das Wahlergebnis anders aussehen, hätten nur die Jüngeren gewählt:



Wahlergebnisse in zehn, fünfzehn oder mehr Jahren sind damit allerdings nicht vorweggenommen.

„Die **AfD** hat bei der Landtagswahl auch in ihren ‚Hochburgen‘ im Ruhrgebiet deutlich an Stimmen verloren. In Wahlkreisen wie Herne, Recklinghausen II, Oberhausen I und Duisburg II sackte sie um jeweils bis zu vier Prozentpunkte ab und rutschte auf unter zehn Prozent der Zweitstimmen. In Gelsenkirchen II und Duisburg III blieb die Partei nach vorläufigen Angaben des Landeswahlleiters zwar knapp zweistellig, verzeichnete jedoch Einbußen von mehr als vier Prozentpunkten.“<sup>34</sup>

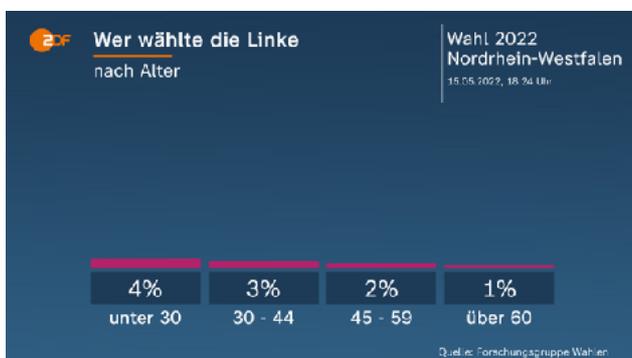
<sup>34</sup> <https://www1.wdr.de/nachrichten/landespoleitik/landtagswahl-2022/ticker-landtagswahl-nrw-liveblog-100.html>

**DIE LINKE** hat ihren dramatischen Verfallsprozess<sup>35</sup> fortgesetzt. Einigen Hoffnungszeichen im Land zum Trotz haben die selbstzerstörerischen Vorgänge und die inhaltlichen Blockaden in der Partei auch im für DIE LINKE nach dem Saarland vielleicht wichtigsten westdeutschen Bundesland voll durchgeschlagen. Das Wahlergebnis hat sich im Verhältnis zu 2017 etwa halbiert und die Partei der Einstufung unter „Sonstige“ deutlich näher gebracht. Auch in „Hochburgen“ wie etwa dem Wahlkreis Bielefeld II hat sich das Wahlergebnis mehr als halbiert - von 11,9 % 2017 auf jetzt noch 5,7 Prozent. Ähnlich in Köln, Aachen, Münster, Bonn ...

Die soziale Basis der LINKEN ist, sofern das bei den geringen Werten überhaupt sinnvoll erfassbar ist, über alle Gruppen etwa gleich stark bzw. schwach.

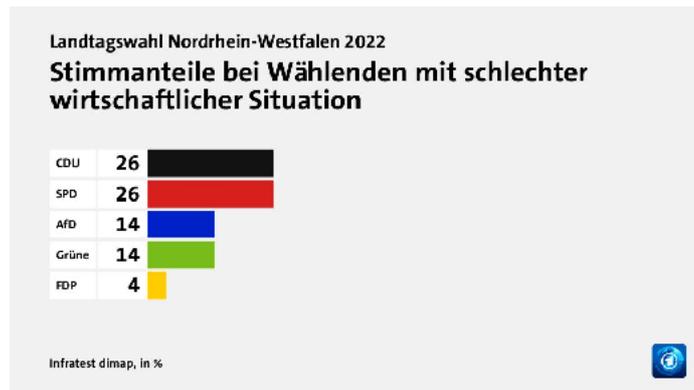


Lediglich bei einer Differenzierung nach Alter und Bildungsabschluss ist eine deutlich höhere Zustimmung bei den Jüngeren bzw. bei den höher Gebildeten feststellbar. Allerdings liegt man auch dort klar unter fünf Prozent.



Beim Blick auf Wählerinnen und Wähler in schlechter wirtschaftlicher Situation, die besonders zu vertreten DIE LINKE immer betont, kommt sie ebenfalls nicht messbar vor. Dominant sind hier die anderen Parteien; auch die Bäume der AfD wachsen nicht in den Himmel:

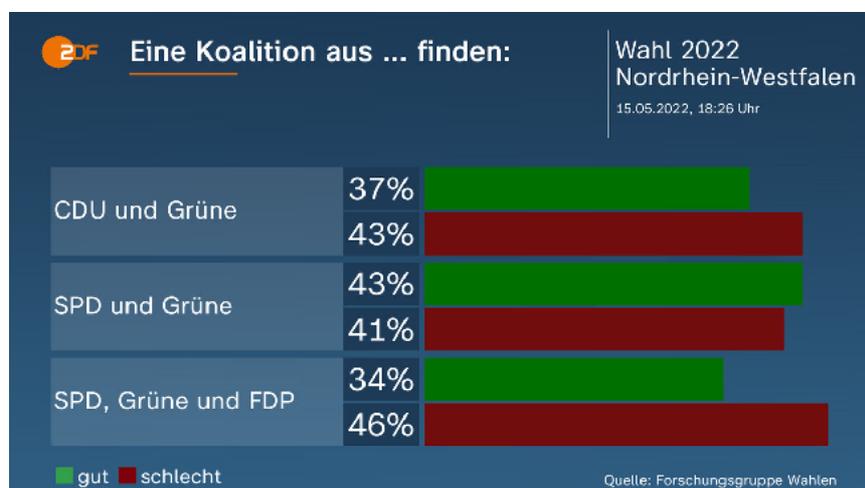
<sup>35</sup> Siehe den vorhergehenden Abschnitt.



Der zweite große „Sieger“ der Wahlen ist - vor allem wohl wegen der gesunkenen Wahlbeteiligung - die Partei der **Nichtwähler**. Mit Ausnahme der Grünen haben alle demokratischen Parteien in diese Richtung verloren.



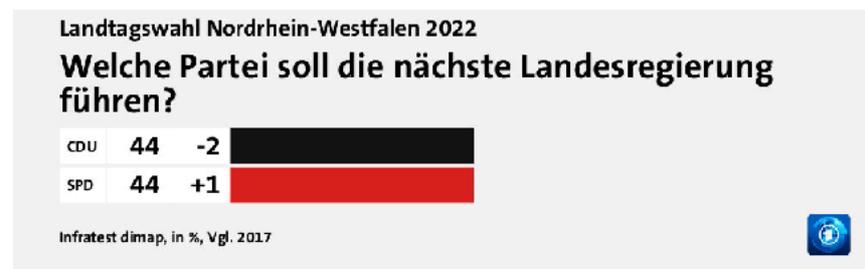
Während Hendrik Wüst seinen persönlichen Vorsprung von Thomas Kutschaty in den entscheidenden Stunden noch einmal etwas ausbauen konnte, bleibt es bei der schon im Wahlkampf erkennbare skeptischen Position des größeren Teils der Wählerschaft gegenüber einer CDU-geführten Landesregierung. In der **Koalitionsfrage** gibt es einen Favoriten: Rot-Grün.



Zugleich fischten die Umfrage-Institute am Wahltag aus der bereits beschriebenen inneren Widersprüchlichkeit der Wählerschaft entsprechende Resultate zutage, die aber auch eine Richtung der Meinungsbildung angesichts des nun vorliegenden Wahlergebnisses andeuten. Die Wählerinnen und Wähler hatten zwar - wie in Nordrhein-Westfalen traditionell - von einer SPD-geführten Landesregierung und Rot-Grün geträumt, aber waren in ihrer Gesamtheit bei der Abwahl von Schwarz-Gelb stehen geblieben. Nun zweifelte sie offensichtlich Befähigung ihrer favorisierten Konstellation an.



Dennoch hatte sich der Wunsch nach einer SPD-geführten Landesregierung gehalten - Sozialdemokratie und Union lagen am Wahlabend gleichauf:



Angesichts des Wahlergebnisse reduzierten sich zudem die Koalitionsoptionen. Dabei bestätigte sich ein Trend: Eine Regierung unter Beteiligung der FDP war nicht gewünscht. Kern der Sache war aber wohl, dass man die Wahlsieger und deren Kompetenzen im Interesse des Landes zusammengeführt sehen will:



Auch die Wählerschaft der Grünen tendierte am Wahlabend in diese Richtung. Eine NRW-Ampel war bei ihnen weniger gewünscht.



Wie auch immer: Das war ein Resultat rationalen politischen Kalküls am Wahlabend - der davon ungetrübte Wunsch war ein anderer.



Einen Fingerzeig zum tatsächlichen Umgang mit dem Wahlergebnis hatte Robert Habeck bereits eine Woche zuvor nach der Wahl in Schleswig-Holstein gegeben, wo die CDU unter Daniel Günther und ebenfalls die Grünen Wahlsieger waren: "Ich glaube, Daniel Günther ist schlau genug, zu sehen, wenn zwei Parteien die Wahl gewinnen, was daraus dann zu folgen hat."

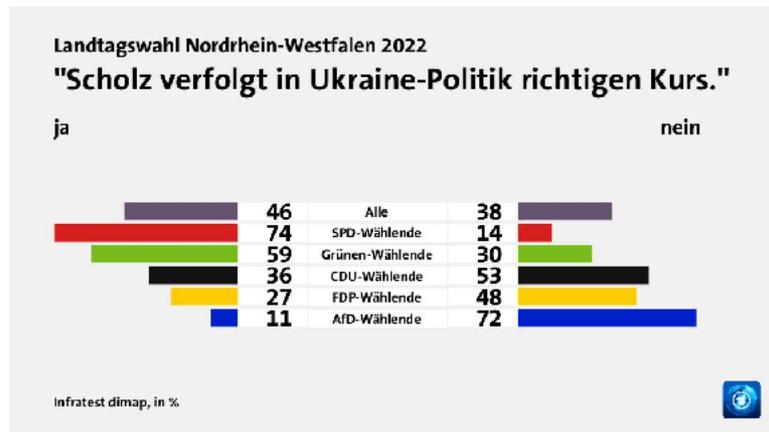
Wie immer bei Landtagswahlen im größten Bundesland tauchte auch an diesem Wahlabend das Deutungsmuster von der „*kleinen Bundestagswahl*“ auf. Karl-Rudolf Korte macht in der ZDF-Wahlsendung völlig zu recht darauf aufmerksam, dass Nordrhein-Westfalen angesichts seiner Größe und seiner Personalkonstellationen „unglaublich verwoben mit der Bundespolitik“ ist. Insofern sprach er später auch von einer „Klatsche“ für die Ampel in Berlin und von einem „geradezu triumphalen Siegeszug für den ‚Zweitkanzler‘ in Berlin, für Habeck, und für Frau Baerbock“. (Korte in der ZDF-Wahlsendung)

Gewiss sind die Resultate dieses Wahlgangs auch über die Grenzen des Landes hinaus von einer Brisanz wie kaum sonst, werden die Ergebnisse und ihr Zustandekommen mit besonderer Sorgfalt ausgewertet und bedacht.

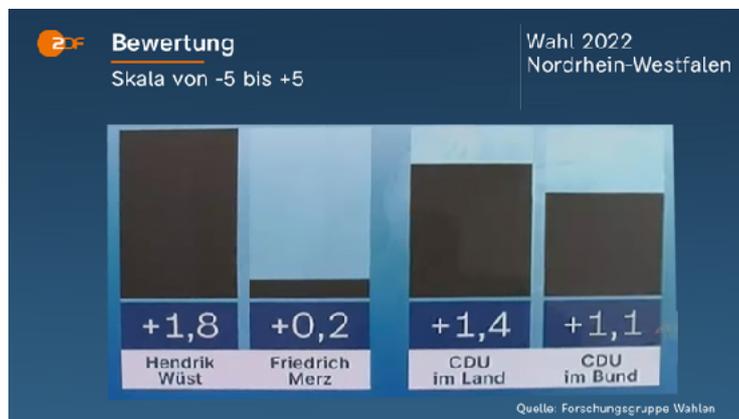
Dennoch sollte in diesem Fall nicht übersehen werden: Landtagswahlen sind Landeswahlen, keine Bundestagswahlen. Robert Habeck findet großen Zuspruch in Nordrhein-Westfalen - ohne Mona Neubaur aber wären die Grünen nicht dort, wo sie jetzt sind. Olaf Scholz hat die SPD im Land nicht heruntergezogen, sondern Thomas Kutschaty hat sie aufleben lassen. So viel der Kanzler in Politik und Medien kritisiert wird, in NRW steht der größere Teil der Bevölkerung hinter seinem Ukraine-Kurs.



Besonders die Anhängerschaft von SPD und Grünen in NRW teilt diese Auffassung:



Friedrich Merz' Popularitätswerte sind bescheiden, im Positiven, aber Hendrik Wüst ist das Gesicht der CDU in Nordrhein-Westfalen. Angesichts der Wahltagsbefragungen von infratest dimap war im WDR von einem „hausgemachten Erfolg der CDU“ die Rede.



40% der Wählerinnen und Wähler gaben an, für ihre Entscheidung seien vor allem bundespolitische Gründe entscheidend gewesen. Das ist vergleichsweise viel - aber immer noch der kleinere Teil der Wählerschaft. Für den größeren gaben landespolitische Gründe den Ausschlag.